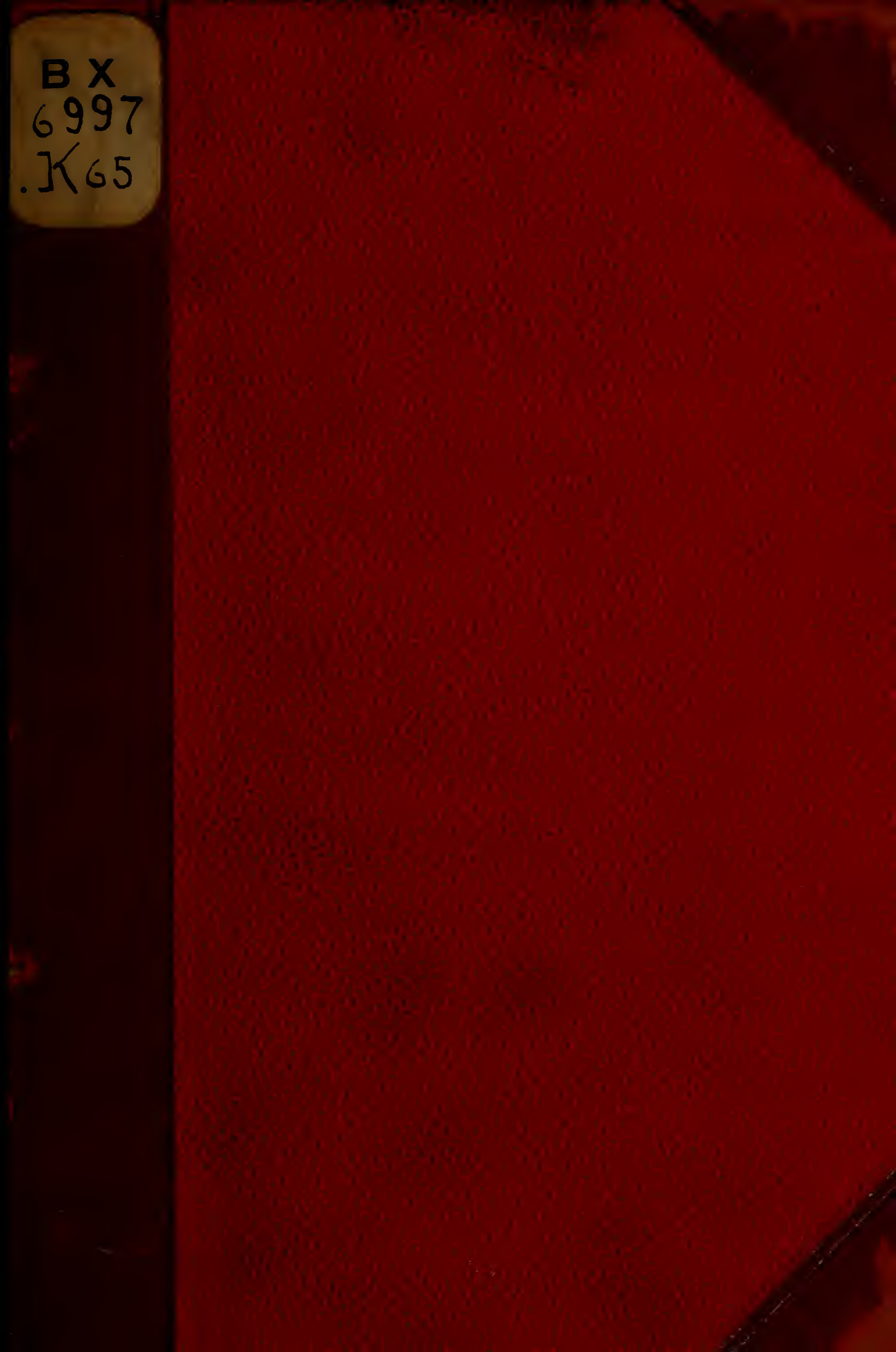
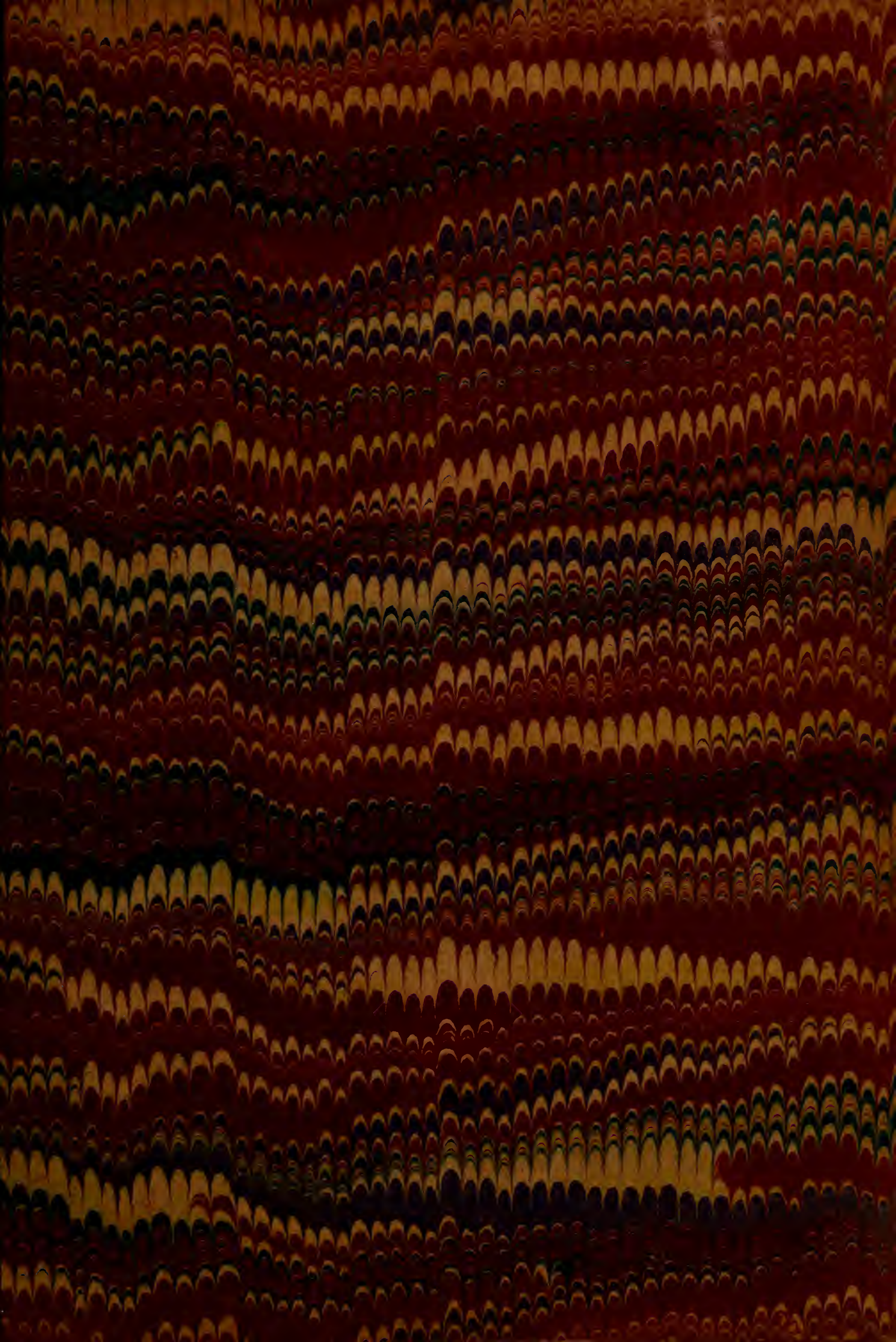
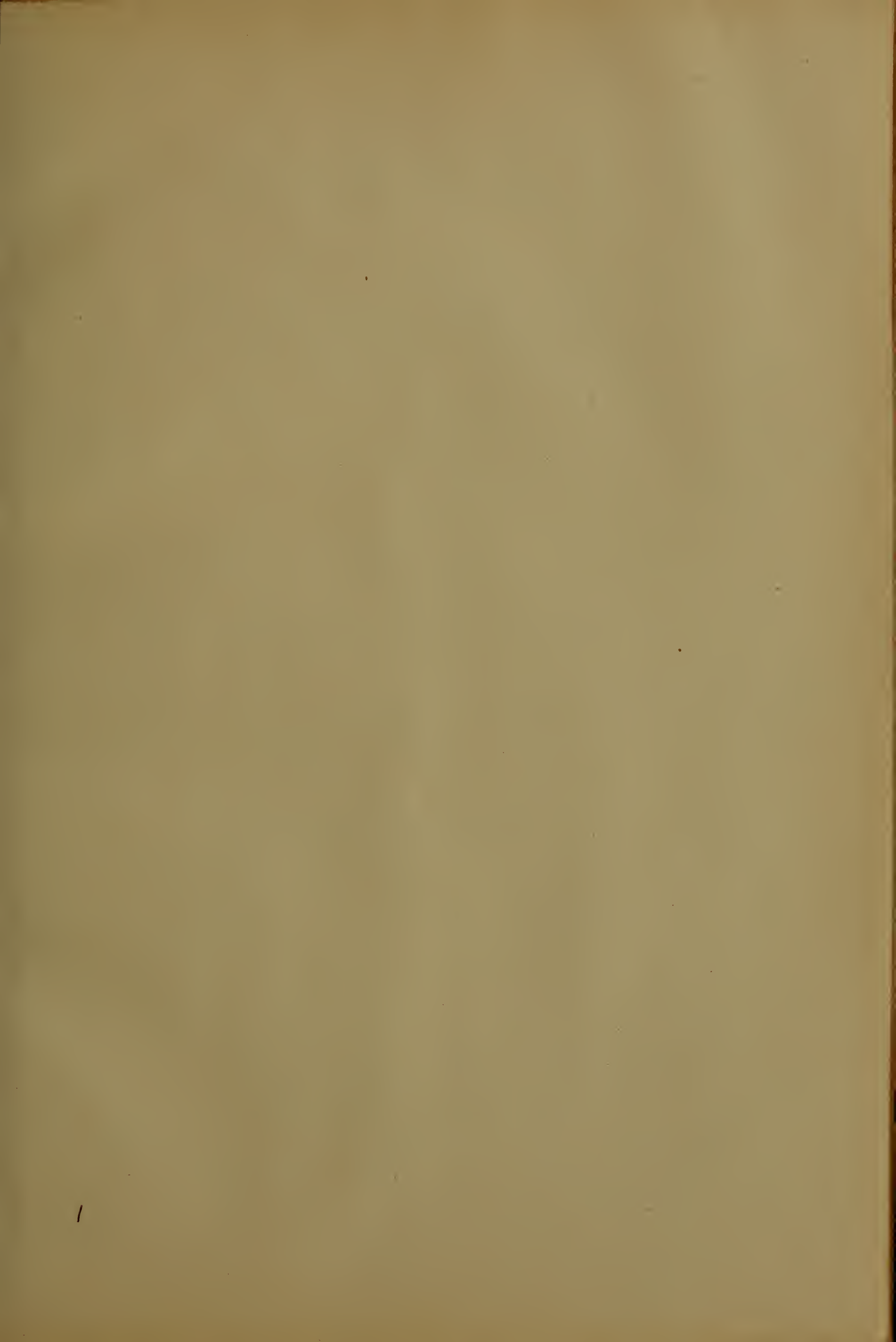

BX
6997
.K65


LIBRARY OF CONGRESS.
BX 6997
Chap. Copyright No.
Shelf K65
UNITED STATES OF AMERICA.





Leben und Gesundheit.

Von

Frau Hannah More Kohaus.

Deutsche Uebersetzung

von

Rudolph Kohaus.

Chicago:
F. M. Harley Pub. Co.
1894.

Leben und Gesundheit.

Eine gedrängte Abhandlung über die Wahrheit des menschlichen Daseins und deren praktische Anwendung zur Heilung der Seele und des Körpers.

Verfaßt von

Frau Hannah More Kohaus.

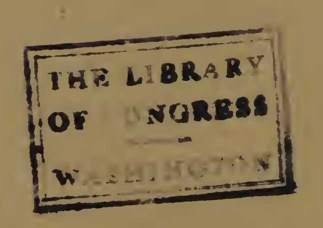
Deutsche Uebersetzung von

Rudolph Kohaus.

„Du thust mir kund den Weg zum Leben.“
„Auf dem rechten Wege ist Gesundheit.“

Chicago.
F. M. Harley Pub. Co.
1894.




THE LIBRARY
OF NGRESS
W

Inhalt.

Vorwort.

Obschon manche werthvolle und belehrende Werke über die göttliche Wahrheit erschienen sind, so scheint dennoch gerade jetzt eine kurze systematische Darstellung derselben verlangt zu werden; deshalb die Ausgabe dieses kleinen Bandes. Derselbe bringt nur einen Umriß dieser großen Wahrheit, denn alle Bücher der Welt sind, wegen der Unendlichkeit derselben, nicht im Stande, die völlige Auslegung derselben zu enthalten.

Diese Wahrheit, die die Kranken heilt und die Seele aus den Banden der Unwissenheit, des Zweifels und der Furcht erlöst, hat wie jede andere Wahrheit ewig bestanden; sie wurde jedoch nicht immer von der Menschheit erkannt. Seit den Zeiten Jesu von Nazareth wurde sie selten zur Heilung der Kranken angewandt. Für die Kenntniß ihrer praktischen Anwendung ist die Menschheit der Frau Marie G. B. Eddy von Boston verpflichtet, denn sie erklärte dieselbe in einer so einfachen Art und Weise, daß ein Jeder, der sich die Mühe gibt, sie leicht verstehen und zum täglichen Gebrauch benutzen kann. Unzählige Zeugnisse von Geheilten und beinahe dem Tode Entrissenen sprechen für ihre heilende Kraft.

Ein oberflächliches Lesen dieses Buches genügt nicht zum Verständnisse der darin enthaltenen Wahrheiten, doch ein ernstes Studium desselben und die praktische Anwendung seiner Lehren und Vorschriften kann nicht fehlen, den Körper durch die Befreiung der Seele von den Banden der Unwissenheit, des Zweifels und der Furcht zu heilen.

Die Verfasserin.

Erstes Kapitel.

Gott.

Die Darstellung der göttlichen Wissenschaft erfordert nicht viel Zeit, doch, um alles das zu nennen was sie, wenn sie einmal klar wahrgenommen und begriffen ist bewirken kann, dazu würde eine Ewigkeit nöthig sein.

Nachdem die Wahrheit Gottes einmal richtig begriffen und verwirklicht ist, welches ein Fortschritt im Selbstbewußtsein ist, wird die Anwendung derselben, wenn standhaft durchgeführt, die Enthüllung unendlicher Fähigkeiten, die Beweise unberechenbarer Macht, Intelligenz, Weisheit, Leben, Stärke, Liebe, Reinheit und Rechtschaffenheit erzeugen, so vielfältig, daß kein Mensch sie fassen kann.

Die Erfolge, die durch eine tägliche Anwendung dieses Prinzips und dessen Regeln erzielt werden können, sind unendlich wie der Sand am Meere und verschiedenartiger wie wir sie in unserem gegenwärtigen Entwickelungs-Zustande des Bewußtseins fassen können. Die tägliche Anwendung wird jede Lebensaufgabe richtig lösen; die Unwissenden werden dadurch weise; die Dummen intelligent; die Kranken gesund; die Sterblichen unsterblich; die Menschen göttlich. Der Zweck dieses Werkes ist, ein Interesse zu erregen, zu erleuchten, zu erheben und wenigstens theilweise den Lesern desselben Frieden, Trost, Gesundheit und Freude zu bringen.

Doch wird es von keinem Leser verlangt, daß er irgend eine der hier aufgestellten Erklärungen als wahr annehme, wenn dieselben ihm nicht als wahr erscheinen. Die Worte des Apostels

Paulus: „Ein Jeglicher sei in seiner Meinung gewiß“ enthalten einen guten Rath, den wir von Herzen unterstützen. Lasse ein Jeder für sich selbst denken und seine eigenen Schlüsse ziehen.

Um das Prinzip der göttlichen Wahrheit klarer und einfacher darzustellen, wird häufig die Form von Fragen und Antworten angewandt werden:

F. Was ist die Wissenschaft der göttlichen Wahrheit?

A. Sie ist die Kenntniß der Wahrheit Gottes, des Menschen, des Weltalls und des gegenseitigen Verhältnisses derselben, und zwar eine Kenntniß, deren Wahrheit bewiesen werden kann.

Wir leben in einem praktischen Zeitalter. Dieses sind die Tage der Beweise und es ist nur billig, daß das was als Wahrheit aufgestellt wird, auch als wahr bewiesen werde. Die Menschheit hat einen Grad der Intelligenz erreicht, wo sie Beweise verlangt. Deshalb erklären wir: Erstens: Die göttliche Wahrheit ist eine Wissenschaft und Zweitens: Sie kann als eine solche bewiesen werden.

F. Was lehrt diese Wissenschaft?

A. Sie lehrt der Menschheit was Gott ist; was der Mensch und das Weltall sind und deren gegenseitiges Verhältniß, denn es besteht eine unzertrennliche, unauflösliche Kette, welche dieselben ewig verbindet. Sie lehrt auch, wie die Menschheit aus der Knechtschaft des Irrthumes und dessen Folgen — Krankheit und Tod — befreit werden kann; eine Knechtschaft der Unwissenheit, die das Menschengeschlecht seit unendlichen Zeiten in eisernen Ketten gehalten hat. Ein jeder Mensch muß früher oder später sein eigener Arzt, sein eigener Priester und sein eigener König, oder Beherrscher, werden. Dieses sind die drei Wege, auf denen der Mensch sich seine Seligkeit selbst erwerben muß, statt des Einen, der Ueberwindung der Sünde, welche er bisher als das Einzig zu überwindende angesehen hat.

Sie lehrt ferner, daß Gottes Wille schon jetzt auf Erden gethan werden und daß das Reich Gottes schon jetzt kommen

kann. Sie lehrt uns von einem Glücke, das kein Mensch, kein Umstand, kein Zustand uns rauben kann. Sie lehrt von einer Gesundheit, die ganz vollkommen ist; von Ueberfluß an allen guten Dingen; von einem Frieden, der alle Begriffe übersteigt und zur rechten Zeit lehrt sie uns wie wir das ewige Leben hier und jetzt schon verwirklichen können. Sie lehrt uns, daß die Herrschaft über alle Dinge das Geburtsrecht eines jeden Menschen ist und daß Alles was Gott möglich, dem Menschen nicht unmöglich ist.

F. Welche Beweise haben wir, daß es einen Gott gibt?

A. Unsere Fähigkeit zu denken gibt uns den Beweis, oder das Bewußtsein unseres eigenen Bestehens; wie Descarte sagt: „Ich denke deshalb bin ich." Unser eigenes Bestehen ist der Beweis, daß es eine Ursache für dieses Bestehen geben muß, denn der Mensch ist eine Wirkung und jede Wirkung muß eine Ursache haben. Dieses ist also ein logischer Beweis des Bestehens Gottes, wenn wir die Ursache des Bestehens des Menschen, Gott nennen. Was Gott als Ursache ist, wollen wir jetzt zu erklären suchen.

Das Folgende ist eine wissenschaftliche, abstracte Darstellung Gottes, im Lichte der göttlichen Wahrheit gesehen.

Im Anfange, „**Gott.**"

Unter Allem, in Allem, über Alles und Alles einschließend, die eine und alleinige Ursache von Allem was besteht, ist **Gott.**

F. Was ist die Natur Gottes?

A. Die Natur Gottes ist eine Unendlichkeit der Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit.

F. Welche Namen werden gebraucht um Gott zu nennen?

A. Wegen der Unendlichkeit Gottes werden viele verschiedene Namen gebraucht. Wir sagen, Gott ist Prinzip, Seele, Geist, Substanz, Intelligenz, Leben, Liebe, Wahrheit, Bewußtsein,

Wesen und wir gebrauchen d e n Namen, der alle andere nur denkbare Namen einschließt, — **Ich bin.**

F. Was ist Gott als Prinzip?

A. Gott als Prinzip ist die unveränderliche, ewige, unerschaffene, unzerstörbare, unbedingte, untheilbare, imperative Ursache oder Ursprung, die allen Dingen unterliegt und alle Dinge erhält, weil sie alle Dinge, die von ihr existiren, hervorbringt.

F. Was ist Gott als Intelligenz, Geist, Substanz u. s. w.?

A. Gott als Intelligenz ist das unbeschränkte, unsichtbare Abstracte — das Gegentheil von dem Concreten, dem Sichtbaren, wie Person, Platz oder Ding — und hat als solches weder Umriß, Beschränkung, Begrenzung noch Umgebung. In keiner Richtung kann es ein Außerhalb Gottes geben. Gott als Intelligenz ist auch die Substanz, aus der alle wahren und wirklichen Dinge erschaffen und gemacht sind.

F. Was ist Gott als Bewußtsein, Wesen, als der **Ich bin?**

A. Gott als solches ist die Allmacht und Allwissenheit, die alle Fähigkeiten, alle Möglichkeiten, alle Macht, alle Kenntnisse, alles Leben, alle Liebe und alle Wahrheit einschließt, das Prinzip selbst, **Gott.**

F. Gibt es noch andere Charakteristiken in der Natur Gottes?

A. Ja; Gerechtigkeit, Stärke, Reinheit, Rechtschaffenheit, Weisheit, Gesundheit und andere gute und vollkommene Dinge.

F. Hat Gott Eigenschaften?

A. Nein. Die Natur Gottes schließt sichere Charakteristiken ein, die wir Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart nennen; sie sind der Inbegriff und das Wesen von allem was vorhin von Gott gesagt ist; Gott hat keine Eigenschaften; Gott hat n i c h t s, sondern E s i s t A l l e s.

F. Warum nennen wir Gott Es?

A. Weil Gott als das Prinzip aller Prinzipe alle Geschlechte einschließt.

F. Ist Gott ein vollkommenes Wesen?

A. Nein, Gott ist die Vollkommenheit selbst.

F. Ist Gott ein Geist?

A. Nein, Gott ist Geist selbst. Wäre Gott ein Geist, so wäre es einer unter Anderen. Es gibt nur einen Gott, deshalb kann es nur einen Geist geben, nämlich Gott.

F. Hat Gott eine Seele?

A. Nein, Gott ist die eine allgegenwärtige Seele selbst, die eine und einzige Substanz.

F. Hat Gott Leben, Liebe, Intelligenz, Wahrheit u. s. w.?

A. Nein, Gott hat nichts; Gott ist Leben, Liebe, Wahrheit selbst und ist nicht der Besitzer von Leben, Liebe, Wahrheit. Gott ist Intelligenz, Wesen, Bewußtsein selbst. Bemerke wohl, wenn Gott irgend etwas hat, so wird Es ein Besitzer, und von wem könnte der Besitz kommen? In dem Falle müßte eine andere, Gott vorhergehende Ursache bestehen, die Gott etwas geben könnte und Gott würde dann nicht die einzige Ursache sein. Doch nein; Gott **ist** und es ist von der höchsten Wichtigkeit, Gott nur als Prinzip — das All-Gute Prinzip zu erkennen, um ein klares Verständniß der Wissenschaft der göttlichen Wahrheit von Anfang bis zu Ende zu erlangen.

Manche nennen Gott Prinzip, doch beschreiben sie Es als Persönlichkeit, indem sie demselben Eigenschaften, Kräfte u. s. w. zuschreiben; dieses ist ein Fehler in der Voraussetzung dieser Wissenschaft, ein unrecht eingefügter Stein in dem Fundamente, welches später eine vollkommene Beweisführung der Wahrheit dieser Lehren unmöglich macht. In wissenschaftlichen Darstellungen müssen die dabei angewandten Ausdrücke ganz genau sein, da die geringste Abweichung von der Genauigkeit den Einsturz des ganzen Gebäudes verursachen würde; deshalb wird

hier ein bedeutender Nachdruck auf die Nothwendigkeit gelegt, jedes noch so geringe Wort auf den rechten Platz zu stellen. Es ist deshalb in der Darstellung der Göttlichen Wissenschaft von der größten Wichtigkeit, den Artikel „Ein" dahin zu stellen wohin er gehört, und er gehört nicht zur Gottheit.

Es besteht sicher kein Grund, der uns hindern sollte, Gott als Prinzip zu betrachten, wenn wir die Natur und den Sinn desselben erst begriffen haben. Können wir in unserem gegenwärtigen beschränkten Zustande der Fassungskraft einen vollständigeren, vollkommeneren, umfassenderen Begriff von Gott haben, wie den folgenden? Gott ist unveränderliches Prinzip, unendliche Intelligenz und Weisheit, höchste Macht, allgemeine, unpersönliche Liebe, ewiges Leben, unumschränkte Wahrheit, unbeschränkte Vollkommenheit, die eine unveränderliche, unzerstörbare Substanz oder Wesen, das eine imperative, unveränderliche, unstreitige und unverletzliche Gesetz, das All-Gute, das All in All.

F. Was ist Gott als Gesetz?

A. Gott als Gesetz ist die unveränderliche, unabweichbare Macht — dieselbe gestern, heute und für immer — (das ewige Jetzt), die weder gebrochen, verletzt, noch abgelenkt werden kann. Man kann diesem Gesetze zuwiderhandeln und in Folge dessen so zu sagen einen Schlag erhalten, doch verändert dieses das Gesetz selbst nicht im geringsten.

F. Was bedeuten denn die Ausdrücke — die Strenge und der Zorn Gottes — die wir so oft hören?

A. Nichts als wie die Genauigkeit des Gesetzes oder des Prinzipes.

F. Was ist der Wille Gottes?

A. Es ist dasselbe unwiderstehliche, allmächtige Gesetz.

F. Kann Gott durch die menschlichen Sinne erkannt werden?

A. Nein. Gott und alles was Gott ist, ist Geist, und Geist

kann nur geistig — durch das was von gleicher Natur ist — wahrgenommen werden.

F. Kann Gott — Prinzip — bekannt gemacht werden?

A. Ja, und es muß so sein, denn das Prinzip, um Prinzip zu sein, schließt Ausdruck ein. Es muß das Prinzip von etwas sein, gerade wie die Ursache eine Wirkung, der Schöpfer die Schöpfung einschließen; schon der Name und die Natur desselben verlangen es.

F. Ist Gott als Prinzip thätig?

A. Ja, ewig und ununterbrochen. Gott ist der eine und einzige Schöpfer, die Ursache und das Prinzip des Weltalls und des Menschen.

F. Ist Gott ausgedrückt?

A. Ja, ewig und überall; Prinzip und dessen Ausdruck sind gleichzeitig und zusammenwirkend. Wir wollen jetzt zum Schlusse nochmals eine gedrängte Zusammenstellung unseres Begriffes Gottes geben. Gott ist das unendliche, unveränderliche Prinzip, — Leben, Liebe, Wahrheit, Geist, Intelligenz, Seele, Bewußtsein, Wesen, das Ich bin; die einzige Substanz, Ursache oder Quelle von Allem, die allgegenwärtige Allmacht und Allwissenheit selbst.

F. Besitzt Gott Kenntnisse?

A. Nein, Gott ist die Kenntniß selbst. Gott das Prinzip ist das, was erkannt werden muß und zwar durch Ausdruck und Bekanntmachung.

F. Wie und Wem wird Gott bekannt gemacht?

A. Gott wird in und durch den Menschen und wird dem Menschen selbst bekannt gemacht, denn der Mensch ist der vollständige Ausdruck Gottes.

Zweites Kapitel.

Der Mensch und sein Verhältniß zu Gott.

„Und Gott sprach — lasset uns Menschen machen ein Bild, das uns gleich sei."

Um Verwirrung zu vermeiden, wird in diesen Blättern im Allgemeinen nur eine der zahlreichen Benennungen Gottes angewandt werden, und zwar haben wir das Wort Geist gewählt, weil dasselbe so ziemlich alle anderen Namen Gottes einschließt. Die Worte Geist und Seele werden gewöhnlich als gleichbedeutend angesehen, doch ziehen wir vor, Gott mit dem Worte Geist zu bezeichnen.

Vom Standpunkte der göttlichen Wahrheit betrachtet, bezeichnet der Ausspruch „Gott sprach" die Thätigkeit des Prinzipes—den Geist im Ausdrucke, die Entfaltung oder Entwickelung des Geistes, der Intelligenz, des Lebens, der Liebe, der Wahrheit, des Bewußtseins u. s. w.

Ausdruck ist für das Prinzip ebenso nöthig, wie das Prinzip für den Ausdruck; da sonst weder das eine noch das andere erkannt werden könnte; es ist deshalb selbstverständlich, daß Gott durch seinen Ausdruck den Menschen bekannt gemacht wird.

Der in diesem Kapitel vorkommende Name Mensch hat immer Bezug auf das geistige Wesen — das Ebenbild Gottes, und nicht auf den natürlichen oder persönlichen Menschen. Der letztgenannte wird in einem anderen Kapitel behandelt werden.

Der geistige ist also der von Gott in seinem Ebenbilde und nach seinem Gleichnisse erschaffene Mensch; er ist die concrete Form des abstracten Prinzipes oder Geistes.

F. Was ist das Ebenbild oder die concrete Form von irgend Etwas?

A. Es ist das feststehende, bestimmte, unveränderliche, vollendete, vollkommene Ganze, oder der Ausdruck von dem, was abgebildet oder ausgedrückt ist, um sich in seiner Ganzheit zu zeigen.

F. Was ist das Gleichniß von irgend Etwas?

A. Es ist die genaue Offenbarung oder Bekanntmachung von dem, was nicht gesehen wird und ist demselben in jeder Einzelnheit ganz genau gleich.

Dann muß der in dem Ebenbilde und nach dem Gleichnisse Gottes erschaffene und gemachte Mensch—oder das abstracte in concreter Form ausgedrückte Prinzip, erstens der vollständige Ausdruck, und dann die vollkommene Bekanntmachung desselben sein. Um nun eine direkte Verbindung mit der nachfolgenden Erklärung zu machen, erlauben wir uns eine kurze Wiederholung von dem, was wir im ersten Kapitel über Gott gesagt haben.

Wir sagten: Gott ist unveränderliches Prinzip, Geist, Seele, die einzige Substanz, unendliche Intelligenz, unpersönliche Liebe, unbedingte Wahrheit, ewiges Leben, Wesen, Bewußtsein u. s. w.

F. Wenn nun der Mensch — das Ebenbild Gottes, der festgesetzte, vollständige und vollkommene Ausdruck Gottes ist, was muß dann die Natur des Menschen sein?

A. Sie muß die Offenbarung der Gottes-Natur sein. Das gegenseitige Verhältniß Gottes und des Menschen ist dasselbe, wie das von Ursache und Wirkung, von Prinzip und Ausdruck, von Schöpfer und Schöpfung.

F. Wie wird die Natur des Menschen erklärt?

A. Der Mensch ist das bewußte, unveränderliche, ewige, göttliche, intelligente, unpersönliche, liebende, lebende, wahre, geistige, allmächtige, allgegenwärtige, allwissende Wesen; er ist das Ich bin der Ich bin. Der Mensch ist die völlige Ent-

wickelung oder Evolution von Allem, was Gott ist, von Allem, was die Gottes-Natur einschließt und von Allem, was Gott als Schöpfer thut.

F. Hat der Mensch Umriß oder Gestalt, wie z. B. die menschliche Gestalt?

A. Nein. Für die Sinne, welche materielle Gegenstände erkennen, ist der M[illegible] der Ausdruck Gottes, ebenso unbegrenzt, allgemein, unpersönlich und unsichtbar, wie Gott selbst.

F. Ist der Mensch irgend etwas an und für sich selbst?

A. Nein. Alles was der Mensch ist, alles was er hat, stammt von Gott, seiner Ursache, seinem Schöpfer oder Vater her.

F. Besitzt der Mensch — das Ebenbild Gottes, Eigenschaften?

A. Ja. Eigenschaften gehören ihm und nicht Gott an, denn, bemerke wohl, Gott ist Alles und dieses Alles, was Gott ist, sind die Eigenschaften des Menschen. Z. B. Gott ist Intelligenz selbst, der Mensch hat Intelligenz, die ihn zu einem intelligenten Wesen macht; Gott ist Liebe, der Mensch hat Liebe oder er liebt; Gott ist Leben, der Mensch hat Leben oder lebt; in dieser Weise ist der Mensch der Besitzer von allem, was Gott ist und enthält.

F. Ist der Mensch ein abhängiges oder unabhängiges Wesen?

A. Unbedingt von Gott abhängig, doch unabhängig von allem anderen.

F. Ist der Mensch sterblich oder unsterblich?

A. Als die Wirkung der Ursache, welche die Unsterblichkeit selbst ist, ist der Mensch ebenso unsterblich, wie sie.

F. Kann der Mensch von Gott getrennt sein?

A. Entschieden nein, auch nicht für einen Augenblick. Da Gott und Mensch als Prinzip und dessen Ausdruck, als Ursache und Wirkung eins sind, so sind sie ewig eins; sie sind zusammenwirkend, zusammenbestehend und ewig unzertrennlich.

Ihre gegenseitige Beziehung ist direkt; doch besteht ein *Unterschied*, der das eine von dem anderen erkennen läßt. Der Mensch ist der Sohn Gottes, dem Gott der Vater alle Dinge gab, „selbst seine ewige Kraft und Gottheit". Der Mensch ist das ewige Ich (Ego), die Individualität; das bewußte Wesen, doch unterschieden vom Geiste, vom Bewußtsein selbst; derjenige, der weiß, unterscheidet sich, ist jedoch nicht getrennt von der Allwissenheit selbst; deshalb ist Gott ewig Gott und der Mensch gleichfalls ewig Mensch.

F. Ist der Mensch Geist?

A. Da der Mensch der *Ausdruck* Gottes — des Geistes ist, so kann er nicht Geist sein, sondern ist ein geistiges Wesen. Der Mensch kann Gott nichts nehmen, auch kann Gott nicht getheilt werden. Der Mensch ist nicht ein *Theil* Gottes, sondern er offenbart Gott, er ist in allen Theilen seines Wesens *Gott ähnlich*. Wir lesen in der H. Schrift, daß der Christus, „ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein"; auch kann es kein Raub sein, da Gott durch Offenbarung oder Ausdruck nicht verändert wird, welches der Fall sein würde, wenn Gott getheilt werden könnte und wenn der Mensch oder das Weltall ein Theil Gottes wäre. Die wahre Beziehung zwischen Gott und dem Menschen ist ihre gegenseitige Aehnlichkeit, das ganz genaue Gleichniß; nicht ein Getrenntsein, sondern nur eine Unterscheidung. Gott ist ewig Gott — die Ursache, ausgedrückt und offenbart in dem Menschen, der ewig Mensch — die Wirkung — bleibt.

„Die Allmacht sprach", und der Mensch ist diese Sprache, er ist das „Gott sprach", das Wort concret gemacht.

F. Hat der Mensch einen Geist?

A. Nein. Der Mensch hat keinen eigenen Geist wie gewöhnlich angenommen wird, sondern er ist der Ausdruck, die Offenbarung, die Bekanntmachung des einen Geistes und ist der *Benutzer* von Allem, was der eine Geist *ist* und *enthält*.

F. Was ist die Thätigkeit des Geistes und was bringt sie hervor?

A. Die Thätigkeit des Geistes ist der Gedanke — die göttliche Thatkraft und Macht und sie bringt das hervor, was ihr ähnlich ist — nämlich Gedanken.

F. Denkt Gott Gedanken?

A. Nein. Gott ist der Schöpfer von Gedanken und der Mensch ist der Denker derselben.

F. Was ist der Mensch als die Schöpfung Gottes?

A. Er ist der Gedanke Gottes, im dem Gott gänzlich offenbart ist.

F. Ist die Thätigkeit Gottes — des Geistes, auch in dem Menschen ausgedrückt?

A. Ja. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes sowohl in der That wie im Wesen.

F. Was ist diese, im Menschen ausgedrückte oder abgebildete, Thätigkeit?

A. Sie ist seine Fähigkeit zu denken, die den Menschen das denkende Ego macht; göttlich in Natur, geistig im Wesen und Gott ähnlich im Bewußtsein.

F. Schließen Gott als Ursache und der Mensch als Wirkung alle Wirklichkeiten ein?

A. Ja. Gott ist das „All in All". Bemerke hier die zwei „All"; Gott ist das eine „All" als Ursache, ausgedrückt in dem anderen „All", dem Menschen — der Wirkung. Das eine ist für das andere nothwendig und kann ohne dasselbe nicht bestehen. Es kann keine Ursache ohne Wirkung, und keine Wirkung ohne Ursache geben. Ursache, um Ursache zu sein, muß die Ursache von etwas sein. Ursache und Wirkung hängen von einander ab und zwischen beiden besteht eine ewige, vollkommene und harmonische Verbindung; sie sind die Zwei in Eins — „der Vater und Ich sind Eins"; bemerke wohl daß es heißt „der Vater und Ich" — das „All in All" — das „Ich bin der

ich bin"; dieses macht aus dem Menschen die ganze Offenbarung Gottes; das abstracte Prinzip concret gemacht.

F. Kann dieser Mensch von dem wir jetzt sprechen, je sündhaft, krank, veränderlich oder sterblich sein?

A. Nein, denn der Mensch, als Wirkung, ist ganz und gar von Gott, der Ursache abhängig und kann deshalb nicht das ausdrücken, was nicht in Gott enthalten ist; deshalb ist der Mensch ohne Sünde, ohne Krankheit, unveränderlich und unsterblich.

Wir wollen jetzt Gott und den Menschen in ihrem gegenseitigen Verhältnisse näher betrachten.

Da Gott die unbedingte Wahrheit selbst ist, so ist der Mensch unbedingt und unveränderlich wahr.

Da Gott das ewige Leben selbst ist, so ist der Mensch ewig lebend, oder der lebende Gott.

Der Mensch als das Erzeugniß Gottes ist göttlich.

Da Gott Bewußtsein und Wesen selbst ist, so ist der Mensch ein selbstbewußtes Wesen.

Da Gott das Ganze ist, so ist der Mensch durchaus ganz oder vollkommen in allen Kenntnissen, aller Rechtlichkeit, Stärke, Gesundheit, Reinheit und Macht. Alles was Gott ist, alles was Gott enthält — die Unendlichkeit selbst in jeder nur denkbaren Weise, ist jetzt, war immer und wird ewig in und durch den Menschen ausgedrückt und offenbart.

F. Gibt es Etwas dem Menschen unbekanntes oder undenkbares?

A. Nein, denn da der Mensch eins ist mit dem unendlichen Geiste — der Allwissenheit selbst, so sind alle Kenntnisse, alle Fähigkeiten, Kräfte und Wirklichkeiten in dem Menschen enthalten und erwarten nur der Bekanntmachung, um das Gleichniß Gottes zu offenbaren.

F. Durch was kömmt diese Bekanntmachung?

A. Durch die Persönlichkeit, oder den natürlichen Menschen.

Drittes Kapitel.

Die Persönlichkeit und ihr Verhältniß zum Menschen.

„Der erste Mensch Adam war eine lebendige Seele.“

Wie tief, erhaben, umfassend und beinahe unbegreiflich die abstracte Wahrheit auch ist, so ist ihre Anwendung, wenn sie einmal klar wahrgenommen, begriffen und, durch ihre concrete Form, verstanden ist, in allen Verhältnissen des täglichen Lebens so einfach, daß selbst die Unwissenden sie anwenden können.

Das, was durch die Anwendung derselben erzielt werden kann, ist so groß und verschiedenartig, so reichhaltig an Gegenständen, so vollkommen in Schlußfolgen, daß es, um eine directe und logische Folgerung von Punkt zu Punkt zu zeigen, oft unmöglich ist, Wiederholungen zu vermeiden.

Es ist das übrigens kein Nachtheil, denn diese großartigen, wahren, die Seele erweckenden Erklärungen können nicht zu oft gemacht werden; je öfter sie wiederholt werden, desto fester fassen sie in der Seele Wurzel und machen es möglich, bis zum innersten Wesen oder Geiste ihrer Bedeutung vorzudringen und die Seele mit ihrem Geiste und ihrer Macht zu füllen.

Durch Uebung und Wiederholung werden wir in Dingen des täglichen Lebens vollkommen und dieselbe Regel hält auch in geistigen Dingen gut.

In den beiden vorhergehenden Kapiteln wurde gesagt, Gott müsse, um erkannt zu werden, ausgedrückt oder offenbart sein, und er könne nur durch Sein Ebenbild u n d Gleichniß bekannt gemacht werden.

F. Sind Ausdruck und Bekanntmachung gleichbedeutend?

A. Nein. Der Ausdruck ist subjectiv, unsichtbar, ist das Ebenbild, das Ideal, die Individualität selbst, während die Bekanntmachung objectiv, sichtbar, das Gleichniß, das wirkliche, individualisirte oder einzelne Wesen selbst ist. Beide haben ihre eigene Identität oder Unterscheidung, sind jedoch ewig unzertrennlich. Z. B. der Gedanke und das gesprochene Wort sind sich in Qualität oder Substanz, in Macht und Thätigkeit ganz gleich, doch hat jedes seine eigene, besondere Unterscheidung; der Gedanke bleibt immer Gedanke, das Wort immer Wort; ersterer ist die Idee, das Unsichtbare, der Ausdruck, das andere ist das Wirkliche, Sichtbare, Hörbare, oder die Bekanntmachung.

Wir sagten, der Mensch — das geistige Wesen, sei der Ausdruck Gottes — des Geistes, sei das Bewußtsein, und als solches sei er das bewußte Wesen; doch als die Bekanntmachung Gottes ist er das selbstbewußte Wesen.

F. Was ist der Unterschied zwischen dem bewußten und selbstbewußten Wesen?

A. Das bewußte Wesen ist ein Wesen, das weiß; das selbstbewußte Wesen weiß, daß es weiß, es ist sich seines Wissens bewußt. Z. B. ein Thier besitzt einen gewissen Grad von Bewußtsein, den wir Instinkt nennen; es weiß etwas, doch ist es sich seines Wissens nicht bewußt. Selbstbewußtsein fängt erst mit dem Menschen an. Es ist ein Gesetz oder eine Anordnung Gottes, des Geistes, daß der Mensch das bewußte Wesen selbstbewußt werden oder sich selbst kennen lernen muß; das Selbstbewußtsein entfaltet sich im Menschen stufenweise durch die Bekanntmachung.

Einer mag von dem Prinzipe und den Regeln der Mathematik Kenntniß haben, doch um sicher zu sein, daß er sie versteht, muß er im Stande sein, die Aufgabe in seinem Rechenbuche aufzulösen.

So löst auch der Mensch, das allwissende Wesen, die Aufgaben im Buche des Lebens, (und dieses Buch ist er selbst), auf und zwar durch eine stufenweise geordnete Entwickelung des Selbstbewußtseins. Das vollkommene Selbstbewußtsein enthält die Kenntniß von allem, was Gott, der unendliche Geist, i st. Wahrlich, „die Selbsterkenntniß ist des Menschen höchste Weisheit,“ denn wenn er sich selbst kennt, so kennt er auch Gott, seine Ursache, der, schon in ihm enthalten und ausgedrückt, nur noch der Bekanntmachung bedarf, damit auch das G l e i c h n i ß Gottes offenbart werde.

Der Mensch selbst ist j e t z t, war i m m e r und w i r d i m m e r vollkommen sein. Er kann seine Gestalt, sein wahres Wesen, weder um einen Zoll verkleinern, noch vergrößern; w a s er ist, ist für immer durch seine Ursache — Gott — bestimmt, doch muß er sich s e l b st durch die Bekanntmachung offenbaren, er muß zeigen, was in Ihm, dem Ebenbilde Gottes, enthalten ist.

F. Wodurch macht er sich bekannt?

A. Durch die Persönlichkeit.

F. Was ist das Verhältniß des Menschen—des Ausdruckes zur Persönlichkeit?

A. Der Mensch, das Ebenbild, der als der generische oder Universal-Mensch bekannt ist, ist die Ursache oder der Vater der Persönlichkeit, von der alle Persönlichkeiten abstammen. Ebenso wie der Mensch i n Gott ist, so sind auch die Persönlichkeit und alle im materiellen Weltall enthaltenen Gegenstände i m Menschen.

Alle sichtbaren Dinge sind Sinnbilder, die einen Theil der Natur des generischen Menschen darstellen; der Mensch ist ein aus Theilen bestehendes Wesen, wovon jeder Theil seinen Platz in dem Ganzen hat, gerade wie die Brüche der Einheit i n der Einheit selbst sind und ihren Werth bestimmen.

Ebenso sind alle Persönlichkeiten und ihre verschiedenen Grade in dem Ebenbilde Gottes enthalten.

Manche fürchten, wenn sie sich zuerst mit dem Studium der göttlichen Wahrheit befassen, ihren Gott zu verlieren. Wir hören häufig diese Klage: „du hast mir meinen Gott genommen.“ Solchen möchten wir sagen, daß, da sie keinen Gott zu verlieren hatten, ihnen auch keiner genommen werden konnte. Bisher hatten sie sich einen Gott aus dem himmlischen Vater, dem Ebenbilde Gottes, dem Besitzer von allem, was Gott ist, gemacht. Da der himmlische Vater ein Gott (doch nicht der Gott) ist, so war das so weit ganz gut. Doch jetzt gibt ihnen die göttliche Wahrheit den wahren Gott, das absolute Prinzip, ohne ihnen jedoch den himmlischen Vater zu nehmen. Dieser Gott ist übrigens nicht ein kaltes, unthätiges, lebloses Prinzip, wie z. B. das Prinzip der Mathematik, sondern es ist warmes, glühendes, thätiges Leben, Liebe, Licht, Stärke selbst; ein Gott, der allen Raum anfüllt und durchdringt und der jeden Gegenstand im Weltall einschließt, während alles Gute, das Gott, das Prinzip ist, sich so zu sagen im Menschen, dem Ebenbilde, welches der Vater aller Persönlichkeiten ist, vereinigt und durch denselben ausgedrückt wird. Dieses macht ihn für den Menschen von hundertfach mehr Werth und bringt ihn dir ebenso nahe, wie du dir selbst nur sein kannst, denn er ist das einzig wahre Selbst aller Persönlichkeiten und ist mit allen göttlichen Kenntnissen und Kräften bekleidet.

Gott, das Prinzip, weiß nichts von unseren Gefühlen und Zuständen, doch der generische Mensch, das Ebenbild, der Vater, der Allwissende kennt und sieht sie. Kein Grashalm wächst ohne sein Wissen; kein Sperling fällt vom Dache, kein Stern erscheint oder verschwindet vom Firmamente ohne sein Wissen. Selbst die Haare auf dem Haupte des Menschen sind gezählt. Er weiß, welche Dinge wir nöthig haben, ehe wir nur darum bitten. Er führt und überschattet uns auf unserem ganzen Lebenswege.

Er, der Allmächtige, Allwissende, Allgegenwärtige wird den

Menschen nie verlassen: „Siehe ich bin bei euch alle Tage.“ Der Ausdruck Gottes ist das Ebenbild, oder das Unsichtbare, das Ideal, die Individualität, das „Ich“ oder Ego; die Bekanntmachung oder Offenbarung Gottes ist das Gleichniß oder das Wirkliche, das individualisirte „Ich“ oder das im Menschen, welches „Ich“ sagt.

Gott, der Ausdruck und die Bekanntmachung sind das dreifache Prinzip. Gott ist das Ganze, welches seine beiden Hälften, den Ausdruck und die Bekanntmachung einschließt; sie bilden die drei Glieder in der ewig unzertrennlichen Kette.

F. Wohin gehört die Persönlichkeit?

A. Sie gehört unbedingt in Gott, denn während sie das Resultat der Selbsterkenntniß des Menschen ist, so wird durch dieselbe auch das Gleichniß Gottes offenbart, da der einzige Geist in dem Menschen thätig ist, um den „einzig erzeugten Sohn“, der das Gleichniß Gottes ist, hervorzubringen. So wird also die Persönlichkeit der Vermittler zwischen Gott und dem Menschen, wie wir im ersten Briefe des h. Paulus an Timotheum im zweiten Kapitel, fünften Vers lesen: „denn es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“.

Der persönliche Mensch gehört also rechtmäßig in Gott, denn er ist der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen.

F. Erkläre die Persönlichkeit oder das Menschliche etwas näher.

A. Die Person ist die Gestalt oder der Körper, und das was den Körper belebt, ist die lebende Seele, oder ein Grad des Menschen, des selbstbewußten Wesens. Es bedarf der Person (des Körpers) und dieses Grades der lebenden Seele, um die Persönlichkeit, oder die lebende Seele vollständig zu machen, von der wir in der H. Schrift lesen „der erste Mensch Adam ist gemacht eine lebende Seele“; diese Verbindung von Körper und Seele nennen wir, dem allgemeinen Gebrauche folgend, die

Persönlichkeit. Sie ist in der wahren Bedeutung des Wortes der erste sichtbare Grad des Selbstbewußtseins des Menschen.

In den vorhergehenden Kapiteln legten wir ganz besonderen Nachdruck auf den Unterschied zwischen Gott und dem Menschen. Die Natur des Menschen ist ebensowohl Eins wie Gott Eins ist, doch scheint sie zwei Seiten zu haben, eine menschliche und eine göttliche. Der Kürze halber werden wir die menschliche Seite die menschliche Natur, und die göttliche Seite die göttliche Natur nennen. Die göttliche Natur im Menschen ist die Gottes-Seite und die menschliche Natur ist, in den Worten einer der hervorragendsten Lehrerinnen der göttlichen Wahrheit, der Unterschied zwischen dem Menschen und Gott; diese Unterscheidung ist das was Gott nicht ist.

Die menschliche Natur ist das Kreuz, das den Menschen von Gott seiner Ursache trennt, welches er täglich aufnehmen muß bis es so erhöht ist, daß es eins mit dem geistigen Menschen ist, oder bis die menschliche Natur nach und nach verschwindet und in der göttlichen Natur aufgeht.

Gerade wie das Kind verschwindet wenn der Knabe erscheint, der Knabe wenn der Jüngling und der Jüngling wenn der Mann erscheint, so erscheint auch die lebende Seele, das gottesähnliche Selbst, die Gottes-Natur im Menschen nach und nach; sie entwickelt sich stufenweise, und offenbart sich durch die Persönlichkeit, bis zuletzt die menschliche Natur in der göttlichen aufgenommen ist, und der Mensch, das Ebenbild, auch als das Gleichniß Gottes, oder die vollendete Offenbarung Gottes, vor der Welt und vor sich selbst dasteht.

F. Hat Gott die menschliche Natur erschaffen?

A. Nein.

F. Wo hat dieselbe ihren Ursprung?

A. Sie ist keine Schöpfung, sondern eine Bildung. Sie hat ihren Ursprnng in der Fähigkeit des Menschen zu denken;

diese Fähigkeit ist eine bildende und nicht eine erschaffende Macht. Gott erschafft, der Mensch bildet; er hat sich selbst, obschon unbewußt, diesen Körper gebildet, um ihn als ein Instrument zu benutzen, wodurch er sich in immer höheren Graden als ein thätiges, lebendes Wesen, als eine lebende Seele entfaltet.

F. Was ist die Natur des ersten Grades der lebenden Seele?

A. Eine gänzliche Unkenntniß ihres wahren Wesens und allem Anderen. Sie urtheilt nur dem Scheine nach, sieht die Sinnbilder für das Wirkliche, den Schatten für die Substanz an; sie sieht so zu sagen alles als auf dem Kopfe stehend an. Es heißt, daß auch auf der Netzhaut des Auges alles umgekehrt erscheint; dasselbe kann füglich auch von dem menschlichen „Ich“ (dem welches Ich sagt) behauptet werden. Die menschliche Natur selbst ist eine Umkehrung der Wahrheit. Sie sagt die Sonne geht im Osten auf und sinkt im Westen, während in Wahrheit nicht die Sonne, sondern die Erde sich bewegt.

Ebenso nennt sie das Gute Uebel, und das was als Uebel erscheint gut; sie nennt d a s todt was nur ein Schein von Tod ist und weiß nichts von dem wirklichen Leben; sie nennt die Materie Substanz und behauptet, daß der Körper Intelligenz und Empfindung besitze. Sie sagt, daß sichere Umstände und Erfahrungen schrecklich sind, obschon dieselben nur ein Schatten des Wahren sind. Doch später, wenn sie an Weisheit zugenommen hat, wird sie dieselben Dinge segnen, die sie jetzt verdammt.

F. Wie urtheilt die menschliche Natur über die Persönlichkeit?

A. Sie nennt dieselbe unwissend, sündhaft, krank, elend, veränderlich, sterblich; sie sagt, die Persönlichkeit könne durch das beschädigt werden, welches nur Gestalt und Form ist und als solches keine Gewalt hat; sie ist im Alter von siebenzig Jahren oft noch ebenso unwissend wie im Alter von zehn.

F. Ist das was sie über die Persönlichkeit sagt die Wahrheit?

A. Keineswegs; die lebende Seele ist in ihrer Kindheit nur ein Grad der Bekanntmachung, des Gleichnisses Gottes; sie besitzt in ihrem wahren, wirklichen Wesen alles was Gott ist und thut, wie es auch in dem Ebenbilde Gottes ausgedrückt ist.

F. Weshalb beurtheilt die menschliche Natur alles verkehrt?

A. Wegen ihrer Kindheit; sie weiß es nicht besser.

F. Kann sie belehrt werden?

A. Sie kann und wird belehrt werden; „Sie sollen alle von Gott gelehrt werden“. Der eine, ewig und ohne Unterlaß thätige Geist, der schon in dem Menschen ausgedrückt ist, wird auch durch die Persönlichkeit, dem menschlichen Stellvertreter, bekannt gemacht.

F. Welche sind die Zeichen der Zunahme an Selbsterkenntniß, oder Entfaltung der lebenden Seele in der menschlichen Persönlichkeit?

A. Eine ernste Bemühung recht zu denken und die volle Wahrheit zu sprechen; ein zunehmendes Bewußtsein der Macht und Herrschaft über das menschliche Selbst, die es dem göttlichen Selbst unterwirft; eine größere Verwirklichung von Furchtlosigkeit; ruhige Festigkeit, vollkommenere Mildthätigkeit; größere Liebe und Duldung; weniger Selbstsucht und mehr Geduld; bessere Gesundheit; größere Stärke; umfassendere Intelligenz und Weisheit. Wenn diese genannten Eigenschaften sich zeigen, so wird die menschliche Natur zusehend abnehmen, um dem Geiste, der in Jesus Christus ist, dem Geiste Gottes Platz zu machen.

Viertes Kapitel.

Der Gedanke und die Einbildung.

„Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Nichts ist für die Menschheit von einer solchen Wichtigkeit, wie zu wissen, *wie* sie richtig denken kann; doch wird sie die Wichtigkeit des richtigen Denkens nicht eher anerkennen und beachten, bis sie den Werth und die Macht des Gedankens, des Denkens und des Wirkens der Einbildung kennen lernt.

Shakespeare, dessen Werke, wenn richtig verstanden, voll wissenschaftlicher Erklärungen sind, sagt: „Es giebt nichts, weder Gutes noch Böses, nur das Denken macht es so.“ Die H. Schrift erklärt auch: „Wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er.“

Nichts ist wahrer, als daß wir denkende Wesen sind, die unaufhörlich und immer denken *müssen*. Schlafend oder wachend, bewußt oder unbewußt, der Mensch kann nie, auch nur für einen Augenblick aufhören zu denken. Es ist deshalb von der größten Wichtigkeit zu wissen, *wie* zu denken, denn nur durch *Denken* kann die Persönlichkeit, *der* Mensch, mit dem wir uns jetzt beschäftigen, sich ihres wahren Erbtheiles — ihrer unendlichen Fähigkeiten bewußt werden. Nur durch das Denken können wir Gott kennen lernen; können wir uns unserer Einheit mit Gott, unserem Schöpfer — der die Ursache unseres Bestehens ist und uns ewig erhält, bewußt werden.

Wie reichlich der Mensch auch ausgestattet ist, so ist es nicht von so großer Bedeutung zu wissen, was *für* den Menschen ist, als was er durch die Macht des Denkens zur Entfaltung des Selbstbewußtseins beitragen kann.

Jeder Mensch weiß, daß er d e n k e n kann; die Fähigkeit zu denken ist der einzige Beweis, den er hat, daß er besteht; die Thatsache, daß er besteht, ist ihm ein Beweis, daß es f ü r sein Bestehen eine Ursache geben muß und diese Ursache kann nur der Geist, den wir Gott nennen, sein.

Die Macht zu denken, ist ein großer Forscher, der so lange die tiefen und verborgenen Dinge erforscht, bis er Gott, welches sein eigenes Selbst ist, findet; wie der Mensch das Ebenbild a u s Gott hervorging, so kehrt auch das Gleichniß z u Gott zurück.

F. Woher hat der Mensch die Macht, zu denken?

A. Direkt von Gott; sie ist die Offenbarung der Thätigkeit des Geistes und sie zeigt uns, was diese Thätigkeit ist. Die Thätigkeit des Geistes nämlich ist der G e d a n k e und sie wird in dem Menschen durch seine Fähigkeit zu denken ausgedrückt. Diese Fähigkeit gehört nur dem Menschen an, und da Gott der Geist ewig thätig ist, so muß auch in dem Menschen die Fähigkeit zu denken immer thätig sein.

F. Welcher Unterschied besteht zwischen dem Geiste, dem Gedanken und dem Denker?

A. Der Geist ist die einzige Substanz; die Gedanken sind die Formen dieser Substanz und der Mensch, der Denker, ist derjenige, der die Gedanken gebraucht, oder denkt. Er liest die Gedanken einen nach dem anderen auf, hält sie in seinem Inneren fest, bis sie mit der Zeit Form annehmen. Jeder Gedanke nimmt Form an, die sich früher oder später offenbaren wird, obschon sie nicht immer gleich durch die physischen Sinne wahrgenommen werden mag.

Das Vermögen des Menschen zu denken, ist eine bildende Macht; die Qualität des Gedankens ist der Gedankenstoff, der in die Form (die der Mensch durch sein Denken gebildet hat) einfließt und dieselbe anfüllt. Gedanken sind ewig, weil sie dem Geiste verwandt sind und demselben entspringen.

Diese Gedankenformen sind, wie vielfach behauptet wird, die

sogenannte ewige Materie. Form selbst ist ewig, unzerstörbar und unveränderlich.

F. Wenn Form die ewige Materie ist, was ist dann die zeitliche?

A. Sie ist die immer wechselnde Gestaltung oder Formation und ist das Erzeugniß der Einbildung des Menschen. Da Materie, ob ewig oder zeitlich, nur Form, oder Gestaltung — Formation ist, so kann sie unmöglich weder Substanz, Leben, noch Intelligenz und deshalb auch keine Empfindnng besitzen. Alles im sichtbaren Weltall ist für unseren jetzigen Bewußtseinszustand vergängliche, veränderliche Gestaltung, Formirung oder zeitliche Materie; doch hinter derselben, unseren physischen Sinnen verborgen, ist die Form oder die ewige Materie, das Muster, wonach das Bild — die Formation immer wieder erneut werden kann, denn die Schöpfung muß sich, der Natur ihres unerschöpflichen Ursprunges folgend, ewig offenbaren. Diese fortwährende Offenbarung wird durch des Menschen Fähigkeit, zu denken und durch den Gebrauch, den er von dieser Fähigkeit macht, bewirkt.

Alle Gedanken sind die Ursachen von Wirkungen und diese Wirkungen sind das objective Weltall. Alles was wir in der Natur sehen, ist ein Erzeugniß des Denkens.

Das Denken von Gedanken ist das wiedererschaffende oder nachbildende Verfahren; der so gebildete Gegenstand ist das geistige Ebenbild oder die Idee, deren äußerliche Darstellung der vergängliche oder veränderliche Theil desselbeu ist.

F. Sind alle Gedanken Erzeugnisse des einen Geistes?

A. Alle Gedanken sind, doch gibt es eine Menge von Einbildungen, leeren Vorstellungen, dunkelen Ideen, die Gedanken genannt werden, die jedoch, da sie nicht der Thätigkeit des Geistes — des Prinzipes entspringen, nur menschliche Dichtungen sind und höchstens eine Aehnlichkeit mit Gedanken haben.

F. Was ist der Unterschied zwischen dem Vermögen zu denken und der Einbildung?

A. Das Eine ist die Fähigkeit des Menschen zu denken und das andere ist das was er denkt, oder der Gebrauch, den er von seiner Fähigkeit zu denken macht. Beobachte wohl diesen Unterschied, da er zur Erklärung der Natur der Einbildung von Wichtigkeit ist. Einbildung ist das Denken, die Thätigkeit der Fähigkeit des Menschen zu denken; sie muß vorsichtig, bedächtig und sorgfältig angewandt und überwacht werden, denn aus ihr entstehen die Handlungen des Lebens.

Die Einbildung kann nicht länger leichtsinnig und als werthlos betrachtet werden, da sie für die Gestaltung unseres täglichen Bestehens von unschätzbarem Werthe ist. Die Einbildung des Menschen ist unaufhörlich thätig und sein Leben wird jeden Augenblick von ihren Bildern, die als verschiedene Gegenstände, Zustände, Umstände und Erfahrungen, Gestaltung annehmen, angefüllt. Was er sich heute einbildet, mag sich schon morgen, nächste Woche oder erst in einem Jahre verwirklichen, vielleicht nicht an sich selbst, sondern an anderen Persönlichkeiten, denn Einbildungen sind ansteckend und verbreiten sich; sie werden sicher irgendwo oder bei irgend Jemanden einen Aufenthalt oder eine Zufluchtsstätte finden.

Die Mentalität ist einem unendlichen Meere ähnlich, worin jedoch jeder Tropfen seine eigene Identität bewahrt. Die menschliche Figur oder der materielle Organismus — der aus Unwissenheit Mensch genannt wird, ist sehr verführend; sie behauptet, daß die Menschen nicht eins, sondern von einander getrennt sind; doch die göttliche Wahrheit erklärt, daß wir als geistige Wesen ebensowohl eins sind, wie die Atmosphäre ein Ganzes ist, daß jedoch ein jeder Mensch seine Identität, welche seine Individualität ausmacht, bewahrt. Ebenso sicher wie Gott — der Geist allgegenwärtig ist, so sicher sind auch Gedanken und die Mentalität der Menschheit allgegenwärtig, und die Gedanken-Uebertragung ist nicht länger eine zweifelhafte Frage, sondern eine bewiesene Thatsache; hieraus entsteht der Schluß, daß „kein Mensch

für sich allein lebt". Jeder Gedanke, den wir denken, jedes Bild, das wir in unserer Einbildung festhalten, beeinflußt in einem sicheren Grade nicht nur unsere eigene Existenz, sondern auch die unserer Mitmenschen.

Die Einbildung besitzt auch eine rückwirkende Macht. Jeder Gedanke, den wir in der Einbildung halten, geht von uns aus und kehrt ebenso sicher zu uns zurück, denn das Gesetz ist, Maß für Maß. Dieses Gesetz kann nicht umgangen werden und nichts kann seine Ausführung verhindern. Die Einbildung kann zum Guten oder zum Bösen gebraucht werden; derjenige gegen den sie gerichtet ist, mag ihre Wirkung zur Zeit nicht wahrnehmen, das hängt davon ab, ob die Thüre seines Geistes derselben geöffnet ist oder nicht, denn der Geist kann sich dagegen schützen; doch eines ist sicher, sie kehrt nicht leer zurück; sie wird an irgend Jemanden ihren Zweck erfüllen und wird entweder mit Segen oder Fluch, je nach ihrer Qualität, zu dem Sender zurückkehren.

Wir können nicht zu viel sagen über die Fähigkeit des Menschen zu denken, wie er sie anwenden solle und wie er seine Einbildung bewachen muß, denn die ganze Ordnung seines stündlichen und täglichen Lebens sowohl wie jeder Augenblick, den er in der Ewigkeit durchlebt nebst allem, was das Leben enthält, war immer und wird ewig die Folge und das Resultat des Denkens sein.

Jeder Gedanke, den wir denken, beschleunigt oder verzögert die Entfaltung unserer geistigen Natur nnd unseres geistigen Körpers; er verhindert, oder beschleunigt das Wachsthum der Seele, denn die lebende Seele ist ein wachsendes Ding und muß genährt werden; sie wächst und gedeiht am besten an den Gedanken des unendlichen Geistes und nicht an närrischen Einbildungen und eitelen, nichtigen, nebeligen Vorstellungen.

Wenn der Mensch — der Denker, sich immer mehr und mehr entfaltet, sein Selbstbewußtsein sich mehr und mehr ausbildet, und er sich seiner wahren, wirklichen, Gott ähnlichen Natur be=

wußt wird, so wird er selbstverständlich höhere, reinere und bessere Gedanken denken, und die Gestaltungen oder Formationen, die seine Gedanken annehmen oder erzeugen, werden im selben Verhältnisse an Werth zunehmen.

Alle sichtbaren Gegenstände sind Formationen — Gestaltungen, die irgend etwas in dem Bewußtsein des Menschen darstellen, denn außerhalb dem Bewußtsein des Menschen besteht nichts. Das Bewußtsein des Menschen ist in Wirklichkeit allgegenwärtig und ist mit Gedankenformen oder Vorstellungen der Einbildung angefüllt. Jedes winzige Insekt, jeder Vogel, jedes Thier, jede Blume, überhaupt Alles in der natürlichen Welt ist die Form oder Gestalt von irgend etwas in der Natur des Menschen, und wurde durch seine Fähigkeit zu denken hervorgebracht; z. B. der Löwe repräsentirt den Muth im Menschen; der Fuchs die Verschlagenheit; die Taube Reinheit; der Hund wachsame Treue; das Lamm Unschuld. Gold ist das Sinnbild der Intelligenz und Silber das der Weisheit; der Baum stellt das Leben des Menschen dar, und alle die mannigfaltigen kleinen Insekte und kriechenden Dinge sind Sinnbilder der kleinen Plagen und Störungen des täglichen Lebens.

Könnten wir augenblicklich und auf einmal die Folgen unseres Denkens sehen, so würden keine Beweise nöthig sein, den Zweifler und Ungläubigen von der Macht des Denkens und der Einbildung zu überzeugen. In einzelnen Fällen zeigen sie sich so schnell, daß eine beobachtende, verständige Person sie bemerken kann. Ich erinnere mich einer Dame in sehr bescheidenen Lebensverhältnissen, die eines Tages in Gedanken folgende Worte — nach einer schönen Melodie einmal über das andere sang: „In dem Busen der Lilie (Reinheit) wurde Christus für dich und mich geboren“, und ehe der Tag endete, wurde ihr aus ganz unerwarteter Quelle eine prachtvolle, große, weiße Lilie gebracht, deren Wohlgeruch ihr Haus ebenso füllte, wie der Gesang und Gedanke ihre Seele gefüllt hatte. „Ach“, rief sie, wie wunder=

bar! mein Gedanke hot sich verwirklicht, von jetzt an weiß ich, was das Denken vermag; denke schöne, erhabene Gedanken und du wirst schöne Dinge anziehen.

Jeder Gedanke des unendlichen Geistes ist mit göttlicher Kraft und lebender Macht beladen; er ist der Same, der hundertfältig erzeugt und schnell hervorbringt.

Einbildungen und leere Vorstellungen vervielfältigen sich ebenso wohl, sie sind fruchtbar wie das Unkraut; sie müssen zerstört, aus der Einbildung vertrieben werden, sie müssen ganz und gar ausgerottet und durch reine, göttliche Gedanken ersetzt werden. Auf diese Weise kannst du deine eigene Mentalität und die deines Nächsten erlösen — frei machen. Die Menschheit, sowohl im Einzelnen wie im Ganzen, kann und muß durch rechtes Denken gerettet werden.

Wie weit der Mensch sich auch von seiner wahren Heimath — seinem wirklichen Bewußtsein, entfernt haben mag, die ewige Verbindung zwischen Gott und dem Menschen kann, wegen seiner Fähigkeit zu denken, nie gelöst werden; er kann nie von Gott und seinem Mitmenschen getrennt werden. Nur so lange wie er es vernachlässigt, seine Fähigkeit des Denkens — des einen Talentes, das alle andere Talente einschließt und das jedem einzelnen menschlichen Wesen gegeben ist, so anzuwenden, wie er sollte, werden ihm Gott und seine Brüder unbekannt bleiben. Die Macht und den Werth der Fähigkeit zu denken kennen zu lernen, ist ohne Zweifel die wichtigste Lehre, die wir zu erlernen haben; durch Denken wird das Siegel der Vergangenheit erbrochen werden; durch Denken wird der Glanz der Zukunft vorhergesehen; durch Denken, nur durch Denken wird der Mensch durch die Thore der Unsterblichkeit schreiten, den Himmel der Himmel — der ihn nicht umfassen kann — einschließen und in den Busen Gottes des Ewigen, von dem er ausging, zurückkehren. „Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben“.

Fünftes Kapitel.

Das Böse (Uebel) und seine Natur.

„Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.“

F. Was wird mit der Benennung das Böse gemeint?

A. Das Gegentheil vom Guten.

F. Auf was hat es Bezug?

A. Auf die Persönlichkeit; es ist sehr persönlich, denn was für den einen Menschen vom Bösen ist, ist häufig für einen anderen gut.

F. Was ist die Natur des Bösen?

A. Es ist zeitlich (vergänglich) und unwirklich.

F. Was ist der Unterschied zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen?

A. Das Wirkliche hat Bezug auf Gott, gehört Gott an, ist in und von demselben, hat Theil an Gottes Natur und ist folglich *ewig, unveränderlich, unzerstörbar* und *vollkommen.* Das Unwirkliche gehört der Zeit und dem Raume an; es hat keinen Ursprung oder Ursache, deshalb kein Leben, keine Substanz, keine Intelligenz und keine Macht, denn da Gott die *einzige* Ursache und Macht ist, so kann es außer Gott keine Macht geben.

F. Was schließt der Name das Böse oder Uebel ein?

A. Alle Irrthümer, Erfahrungen, Krankheiten, Unglücke, Unruhe und alles Ungemach, die, wie behauptet wird, der Menschheit eigen sind und das Leben verbittern.

F. Wo hat es seinen sogenannten Ursprung?

A. Es entsprang dem Dunkel des Unbekannten; es wurde von der Unwissenheit erzeugt, und wird von den Zwillingen Zweifel und Furcht genährt.

F. Wie entstand die Unwissenheit?

A. Sie entspringt derselben Quelle, der die Fehler entspringen, die dem Kinde eigen sind, wenn es das Studium der Mathematik aufnimmt, nämlich dem Mangel an Kenntnissen, oder der ungeschulten, irregeführten Einbildung des kindischen Sinnes der lebenden Seele, dessen Früchte, obschon sie an sich selbst im vollsten Sinne des Wortes unwesentlich sind, dennoch dem Sinne, der sie wahrnimmt, sehr wirklich zu sein scheinen.

F. Ist die Unwissenheit fruchtbar?

A. Ja, sehr fruchtbar; der Name ihrer Erzeugnisse ist Legion, und doch sind sie ebenso unwesentlich, wie der Schatten; sie sind nichts wie Schattenbilder, dem Dunkel des Unsichtbaren entsprungen, gerade wie die Figuren, womit die Einbildung des Kindes die Dunkelheit anfüllt. Das Böse kann mit Recht das Delirium des Geschlechtes genannt werden, es ist ebenso unwesentlich, wie die Schlangen und Gestalten, die der Betrunkene im Delirium zu sehen und zu fühlen glaubt.

Das Böse besteht in der Wirklichkeit nicht; es ist die Abwesenheit des Guten von unserem Bewußtsein. Z. B. Furcht ist das Unbewußtsein und die Nichtanerkennung der Allgegenwart Gottes, des Allguten, und die Abwesenheit der Ueberzeugung, daß es nichts zu fürchten gibt. Krankheit ist die Nichtanerkennung der Allgegenwart der Gesundheit. Jeder Irrthum ist das Unbewußtsein der Allgegenwart der Wahrheit.

Das Böse gehört der Kindheit der menschlichen Natur an. Weil der Mensch in seiner Kindheit die allgemeine Vaterschaft Gottes und die Brüderschaft der Menschen nicht kennt, weil er nicht weiß, daß alle Menschen gleichmäßig ausgestattet sind, so glaubt er, der Eine habe mehr wie der Andere; diese kindische Idee erzeugt Neid, Eifersucht, Unzufriedenheit, Selbstsucht, Zorn, Bosheit und eine unzählige Menge von eingebildeten Uebeln, die, wenn ihr Nichts erkannt wird, Niemanden schaden können.

Uebel sind die Fehler, die wir in dem Suchen nach Wahrheit, die ein Jeder zu finden wünscht, machen. Der Drang nach Entwickelung ist immer in dem Menschen thätig und treibt ihn fortwährend an, sich sowohl innerlich wie äußerlich zu entfalten; es ist ein Gesetz der menschlichen Natur, nie stille zu stehen, sondern unaufhaltsam vorwärts zu schreiten. Hier sehen wir einen Menschen in seiner Kindheit, eine Gestalt in einer Welt von Gestalten, die er nicht kennt; er hatte bis jetzt nur seine sogenannten fünf physischen Sinne, um ihm bei der Auflösung der ihn umgebenden Räthsel zu helfen und die Fragen zu lösen — was sind sie, woher kommen sie, was ist ihre Bestimmung?

Das Zeugniß der physischen Sinne ist sehr verleitend, es läßt uns das Objektive — die Wirkung für das Ding selbst, für die Ursache ansehen. Daß das ein großer Fehler ist, wird der Mensch bald zu seinem Schaden erfahren. Wenn er seine Finger an dem Feuer, mit dem er spielte, verbrannt hat, wenn seine Götzen ihm das Herz gebrochen haben, wenn er die Asche des Sodoms-Apfel auf seinen Lippen hat, wird er umkehren, wird seine Blicke nach Oben richten und wird einen höheren Sinn, ein göttliches Leben und den wahren Gott suchen und finden.

Das Böse zerstöret sich selbst; es ist wie die Dornen und Disteln, die auf dem Pfade des täglichen Lebens der Kindheit der lebenden Seele wachsen, die, wie er glaubt, Rosen und Lilien tragen. Wenn jedoch die Dornen und Disteln seine Hände zerfleischt und seine Seele zerrissen haben, so daß er die Schmerzen nicht mehr ertragen kann, dann hört er auf, dieselben zu pflücken und er wird eine höhere Kenntniß, ein höheres Seelenleben suchen. Er wird aufhören, den Schein für die Wirklichkeit, das Unwahre für das Wahre, den Schatten für die Substanz anzusehen, und wird nicht mehr dem Scheine, sondern der Wahrheit nach urtheilen.

Er wird nicht mehr Gold und Silber — falsche Götter verehren, die ihm weder Gesundheit, wahres Glück, Reinheit noch

Leben bringen und die ihn gänzlich verlassen, wenn er an der Schwelle einer anderen Existenz steht, in die er, entblößt von Allem was er besitzt, eintreten muß; dann sucht er eben so fleißig die wahre Intelligenz und Weisheit, von denen das Gold und Silber nur die Sinnbilder sind.

Die Mutter wird dann nicht mehr ihr Kind vergöttern, sie wird die Grenzen ihrer göttlichen Seele erweitern und jedes Kind als ihr eigenes umarmen.

Der Ehrgeiz wird dann andere, klare und tiefe, rechtliche Wege finden, um den Durst der Seele nach Kenntnissen zu stillen.

F. Was sind die Folgen des Glaubens an der Wirklichkeit des Bösen?

A. Krankheit, Kummer, Trübsal und Tod. Wir lesen in der H. Schrift, „durch die Sünde kam der Tod," doch sie sollte hinzusetzen, daß zwischen der Sünde und dem Tode oft eine Erfahrung liegt, Krankheit genannt, die der Sünde auf dem Fuße folgt, der der Mensch jedoch, wenn er die dazu nöthigen Kenntnisse besitzt, entgehen kann, ehe es zu spät ist und er in den kalten Strom, Tod genannt, stürzt.

F. Erkläre die Unwirklichkeit von Krankheiten.

A. Krankheiten sind die Folgen falscher, sich in der Einbildung festgesetzten und an der Seele abgebildeten Ideen, die sich am Körper offenbaren. Sie folgen diesen falschen Ideen ebenso sicher, wie die Wirkung der Ursache folgt. Ihrem wahren Wesen nach sind Krankheiten ebenso unwahr und unwirklich, wie die falschen Ideen selbst und sie würden über das Leben und die Gesundheit des Menschen gar keine Macht haben, wenn er sie nicht fürchtete. Folgendes mag als Illustration dienen. Ein Kind sieht eine Vogelscheuche im Felde; diese ist dem kindlichen Sinne ebenso fürchterlich, wie nur irgend eine Krankheit dem Menschen sein kann. Die Furcht vor dem schrecklichen Dinge kann das Kind in Krämpfe werfen und selbst den Tod herbeiführen. Doch was ist

die Vogelscheuche? Ist sie für denjenigen, der weiß, was sie ist, nicht ganz unschädlich? So ist es auch mit den Krankheiten: Das Kind wurde von der Vogelscheuche nicht berührt, nur ihr Anblick erschreckte es; an sich selbst ganz unschuldig, ohne irgend welche Macht, raubte sie dennoch dem Kinde das Leben.

Blicke in deine Seele, erforsche die innersten, verborgensten Tiefen derselben und suche die Fehler, die du in der Auflösung deiner Lebensaufgabe gemacht hast, zu finden. Bist du unduldsam, neidisch, eifersüchtig, argwöhnisch, ungerecht, unversöhnlich, boshaft, wollüstig, habsüchtig; oder hast du solche Fehler wie Familienstolz, persönlichen Ehrgeiz, Habsucht, Geiz, Heuchelei, Selbstsucht, Verschlagenheit, List, Betrug, Verdammung Anderer, Feigheit, Rachsucht u. s. w.? Das sind die Keime, welche die Einbildung der Menschheit füllen und beunruhigen und die durch verschiedene Erfahrungen, Unglücke und Krankheiten seinen Lebensfaden abschneiden, ehe er nur die Hälfte der ihm bestimmten Zeit gelebt hat. Greife diesen Teufel der Einbildung, der einem Jeden, der die Wahrheit sucht, persönlich ist, an, ringe mit ihm bis der Tag anbricht und die Schatten fliehen, und du wirst sehen, wie schnell du gesund wirst. Diese Irrthümer gehören nicht dem Menschen an, denn er ist das vollkommene Ebenbild und Gleichniß Gottes — der Vollkommenheit selbst — und Unvollkommenheit kann nicht in der Vollkommenheit bestehen. Die falschen Ideen, welche die Persönlichkeit über sich selbst hat, haben keine Macht, denn Gott, die Allmacht, wird nicht durch dieselben offenbart. Sie haben kein wirkliches Bestehen, denn Gott ist das allgegenwärtige Leben. Sie besitzen keine Intelligenz, denn Gott ist der eine und einzige Geist, die einzige Wirklichkeit. Sie haben keine Substanz, denn Gott — der Geist — ist die einzige, unveränderliche, reine und ewige Substanz.

Wo ist denn in der Unendlichkeit unseres Daseins das Uebel, wie Sünde, Krankheit und Tod zu suchen? Nur in der Einbildung der lebenden Seele, der sie sicher durch die Ausbreitung

ihrer Kenntnisse entwachsen wird. Doch bis diese Uebel überwunden sind, wird die Menschheit denselben mehr oder weniger unterworfen sein. Dieses sind die harten, bitteren Lehren des Lebens, über die manche Thränen vergossen werden, doch im Lichte der Wahrheit unseres Daseins betrachtet, sind sie den Thränen ähnlich, die ein Kind seines zerbrochenen Spielzeuges wegen vergießt.

Dennoch wird der Mensch so lange der Sünde, der Krankheit und dem Tode unterworfen sein, bis er sie zu beherrschen weiß. Vollständige Herrschaft über Alles ist das, dem Menschen von Gott gegebene Erbtheil und Alle werden und müssen diese Erbschaft antreten.

F. Was kann füglich die Mutter aller Furcht genannt werden?

A. Die Furcht vor dem Tode, die ein jeder bewußt oder unbewußt hat.

F. Was ist der sogenannte Tod?

A. Nur ein Wechsel des Körpers, der Bekleidung der Seele. Die Seele, müde, das verwesliche Fleisch länger zu tragen, wirft es ab, um sich eine Zeit lang auszuruhen; doch die Seele selbst lebt fort; da sie die Offenbarung Gottes — des Prinzipes — ist, so kann sie durch nichts zerstört werden. Derjenige, den wir als todt ansehen, ist sich selbst des Todes nicht bewußt; könntest du ihn sprechen hören, so würde er sagen, „ich bin ebenso lebend, wie je und bin dir so nahe, wie ich nur je war, nur dein Glaube, daß du mich nicht sehen kannst, trennt uns wie ein dichter Schleier.“

Der Glaube an den Tod gehört ganz der sichtbaren, objektiven Seite des Lebens an; derjenige, der hinüber ging, weiß, daß er nicht gestorben ist. Die lebende Seele stirbt nie, auch ist sie nie ohne Bekleidung, ohne einen Körper, — doch ist der Körper, den sie nach dem sogenannten Tode hat, obschon er an Qualität ebenso materiell ist, wie unser jetziger, von weit größerer

Feinheit; er ist nicht so dicht; deshalb können wir, so lange wir dieser groben Materie nicht entwachsen sind, denselben nicht sehen.

Der Tod ist nur ein Verschwinden. Wenn unsere Lieben zur Zeit des Sterbens dieses fleischliche Kleid mit sich nehmen könnten, so würde unser Schmerz und Schreck viel geringer sein; doch in dem jetzigen beschränkten Grade unserer Evolution ist das unmöglich; wir können kaum begreifen, daß unsere lieben Todten nur nach einem anderen Lande gingen, um sich auf kürzere oder längere Zeit auszuruhen.

F. Muß der Mensch sterben?

A. Nicht, wenn er das Geheimniß des wahren Lebens kennt. Derjenige, der die Chemie des göttlichen Geistes kennt, kann den materiellen Körper auflösen und ihn durch die Macht des Denkens wieder herstellen und sichtbar machen, denn die Materie ist auflösbar und kann wieder Form annehmen.

F. Weshalb stirbt der Mensch?

A. Hauptsächlich weil er glaubt, daß er sterben muß. Die Thatsache, daß er stirbt, ist ein Beweis, daß er, ob bewußt oder unbewußt, glaubt, er müsse sterben. Er sagt: „Es ist dem Menschen beschieden einmal zu sterben;" er hat diesen allgemeinen Glauben als wahr angenommen. In einem sicheren Sinne ist der Ausspruch wahr, doch der darin gemeinte Tod ist der Tod der Unwissenheit, der Tod, den der Apostel Paul täglich stirbt und der immer ein Gewinn ist. Die Unwissenheit ist der größte Feind, den der Mensch zu überwinden hat, und die Furcht vor dem Tode ist der Feind, der ihn sein ganzes Leben lang in Banden hält.

Wer diesen Feind überwunden hat, dem sind alle anderen Siege verhältnißmäßig leicht, und für einen solchen Sieger hat der zweite Tod keinen Schrecken.

Es gibt also drei Arten von Tod; erstens, der Wechsel des Körpers; zweitens, der Tod der Unwissenheit; drittens, die Auf-

lösung des Astral-Körpers (des unsichtbaren Körpers, den die unseren Blicken Entschwundenen haben).

Später, wenn der Astral-Körper aufgelöst ist, wird die Seele sich ihres himmlischen Körpers bewußt werden. Diese drei Todes-Arten sind die drei schwersten Aufgaben, die der Mensch zu lösen hat und er hat dazu die ganze göttliche Energie der Seele nöthig. Rechtes Denken, das Denken der Wahrheit ist der Schlüssel.

F. Was scheint das größte Hinderniß der geistigen Entwickelung des Menschen zu sein?

A. Sein falscher Begriff Gottes. Er erkennt Gott nicht als unveränderliches Prinzip, als allmächtiges, allwissendes, allgegenwärtiges Leben, Wahrheit, Liebe, Intelligenz, Wesen, und er glaubt deshalb an eine Macht außer Gott, eine Macht des Bösen oder Satans. Er hat eine dunkle Idee von einem doppelten Leben, dem menschlichen, sterblichen, und dem göttlichen oder unsterblichen. Er glaubt, daß sowohl Wahrheit wie Unwahrheit Wirklichkeiten sind. Er glaubt, es gebe Millionen von Wesen, die von einander getrennt seien, anstatt eines einzigen Menschen; er gibt sich selten die Mühe, zu analysiren, was er eigentlich denkt, sondern er läßt andere für sich denken.

Der Mensch ist nur für eins verantwortlich, nämlich dafür, wie er seine Fähigkeit, zu denken, anwendet; die Fähigkeiten, Talente und Kräfte, die er in so unendlicher Mannigfaltigkeit besitzt, hat er von Gott. Wenn er einem Anderen es überläßt, für sich zu denken, so werden ihn alle Strafen, womit Jesus den schlechten, faulen Diener bedroht, treffen.

F. Was ist Abgötterei?

A. Einen anderen Gott wie den einen Gott haben. Eine andere Macht außer Gott anzuerkennen; dem, welches keine Macht hat, eine solche zuzuschreiben. Z. B. zu glauben, daß Luft, Wasser, Speise, Sünde, Krankheit oder Tod die Macht habe, dem Menschen zu schaden, oder ihn zu verändern. Der Mensch ist

was er ist kraft seines Ursprunges, seiner Ursache, und nichts, weder der Glaube an Uebel, noch ein Ausspruch der Wahrheit kann ihn im Geringsten verändern; alles was sie thun können ist, entweder seinen geistigen Fortschritt zu verzögern, oder die Entwickelung seines Selbstbewußtseins zu beschleunigen, die Erkennung seines wahren Wesens zu erwecken. Gott und Mensch sind jetzt, waren ewig und werden immer **Eins** sein; der Mensch ist das Ebenbild und Gleichniß, oder die beiden Hälften in dem einen Leben, dem einen Wesen und Bewußtsein — in Gott — dem Geiste. Der Mensch muß erkennen, daß das die Wahrheit seines Daseins ist.

Sechstes Kapitel.

Die praktische Anwendung der göttlichen Wahrheit.

„Und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Euch frei machen.“

Um die göttliche Wahrheit intelligent und praktisch anwenden zu können, ist es von Wichtigkeit, zu wissen, an Wem und zu welchem Zwecke sie angewandt werden soll.

Ein absolutes, unveränderliches Prinzip und dessen unfehlbare Regel bedingt eine direkte Anwendung desselben, um seine Wirksamkeit und Wahrheit zu beweisen.

Da durch die Anwendung dieses Prinzipes und dessen Regel die Belehrung und Heilung bezweckt wird, so muß es sicher Etwas oder irgend Jemanden geben, der zu belehren und zu heilen ist.

Es wurde in den vorhergehenden Kapiteln gesagt, Gott sei die Vollkommenheit selbst, also wäre da eine Belehrung nicht nöthig, und da der Mensch Gottes vollkommenes Ebenbild ist, so hat er auch keine Belehrung oder Heilung nöthig.

F. Was muß denn belehrt und geheilt werden?

A. Die lebende Seele, die in ihrem gegenwärtigen Zustande oder Grade von Bewußtsein nur ein Bruchtheil ihres Ganzen ist. Wäre die lebende Seele selbstbewußt das, was sie unbewußt ist, wäre sie schon jetzt in Wirklichkeit vollkommen, anstatt solches nur in der Möglichkeit zu sein, so wäre auch ihre Belehrung und Heilung nicht nöthig.

Wohlverstanden, der Mensch, das geistige Ich (Ego) ist in sich selbst mehr wie eine Möglichkeit, denn er besitzt jetzt Alles, was Gott als Prinzip ist; doch alles, was dieser

Gott-Mensch hat und ist, besteht in der lebenden Seele nur erst als eine Möglichkeit. Z. B. die völlig entwickelte Eiche ist mehr als die Eichel, doch alles, was die Eiche hat und ist, befindet sich als Möglichkeit in der Eichel, welche sie hervorgebracht hat. Die Eichel gehört der Eiche an, wurde von ihr erzeugt, wird von ihr erhalten, doch dasselbe Lebensprinzip, nebst allen seinen Möglichkeiten, welches die Eiche hervorbrachte, ist auch in der Eichel enthalten und muß offenbart werden.

Die Nothwendigkeit, zu unterrichten und zu heilen, besteht also, und es gibt Etwas zu belehren und zu heilen.

F. Was bezweckt der Unterricht?

A. Die Erleuchtung des Wahrnehmungsvermögens; die Schärfung des Verstandes; die Begründung einer richtigen Denkungsart; die Erziehung der Intelligenz und deren Belehrung, wie sie die Macht der Einbildung anwenden soll; die Erweckung des Vermögens der Anschauung; die Bereitung des Weges zur Verwirklichung des vollkommenen, ganzen, unveränderlichen, ewigen, harmonischen, selbstbewußten Daseins; den Antrieb des Verlangens und Strebens nach Heiligkeit oder Vollkommenheit.

F. Worin besteht die Heilung?

A. Unterrichten und heilen sind eins und dasselbe; die wahre Heilung besteht darin, einen solchen Grad des Verständnisses der göttlichen Wahrheit zu erlangen, daß das Unwahre, oder das der Wahrheit Entgegengesetzte, keinen Aufenthalt in unseren Gedanken erlangen kann; sie besteht in der Entwickelung von persönlicher Unwissenheit zur Kenntniß der göttlichen Wahrheit; denn es ist die Seele, die ihrer Unwissenheit wegen krank ist, und nicht der Organismus oder Körper.

Jeder Unterricht ist eine Behandlung, und jede Behandlung ein Unterricht. Wenn der Unterricht begriffen, angenommen und fortwährend befolgt wird, so ist er mit der Heilung zusammenwirkend.

Es wird behauptet, daß jede neue Wahrheit, die empfunden und im Geiste aufgenommen wird, alle Atome im physischen Organismus — dem Spiegel, an dem die Heilung sichtbar wird, so zu sagen erneuert.

F. Wer oder Was wird belehrt und geheilt?

A. Die Persönlichkeit oder lebende Seele. Wie schon früher gesagt, bilden die Person (der Körper) und die lebende Seele die Persönlichkeit.

F. Ist die lebende Seele von der Person verschieden?

A. Jawohl.

F. Was ist der sichtbare Theil der Persönlichkeit?

A. Der menschliche Organismus oder Körper.

F. Was ist der unsichtbare Theil?

A. Die lebende Seele — das denkende, wirkende, sehende, hörende, fühlende, thätige Wesen — dessen Instrument, durch das sie wirkt, der sichtbare Körper ist.

[Betrachte die direkte, unzertrennliche Verbindung: Gott — der Geist (die Einheit), der Mensch, das Ebenbild und Gleichniß (die Zahl) und die Person oder Körper (die Ziffer)].

F. Ist die lebende Seele ein wachsendes Wesen?

A. Jawohl.

F. Worin besteht das Wachsthum?

A. In der Entwickelung des Selbstbewußtseins, vom Besitze geringer bis zum Erlangen aller im unendlichen Geiste enthaltenen Kenntnisse.

F. In welchem Grade der Entwickelung befindet sie sich jetzt?

A. In der Kindheit ihrer vollkommenen, geistigen, göttlichen Menschheit. In diesem Grade ist sie in Betreff ihres wahren Wesens so unwissend, daß sie von Manchen als gänzlich ohne Verstand angesehen wird; doch kann und muß sie, entweder durch Erfahrung oder Offenbarung, zu immer größerem Wachsthum und höheren Kenntnissen erzogen werden.

F. Worin besteht, in dem jetzigen Grade ihrer Kindheit, ihre Unwissenheit hauptsächlich?

A. In der Unkenntniß ihres wahren Wesens. Sie weiß von sich selbst nichts weiter, als daß das, was sie von sich selbst sieht, ein Gegenstand in einer Welt von Gegenständen ist, von denen sie auch nichts kennt und die sie alle dem Scheine und nicht der Wahrheit nach beurtheilt.

F. Was muß ihr gelehrt werden?

A. Das Unwesentliche der Materie; die höchste Gewalt des Geistes, — der einen Substanz und Wirklichkeit, — die Natur der Krankheit; das Nichtbestehen des Bösen; die Unsterblichkeit des Menschen; der Trug der persönlichen Sinne; die Wahrheit ihres wirklichen Wesens; was ihre Fähigkeiten, Möglichkeiten und Kräfte sind, und alles, was ihr eigen ist; von wo sie kam, wohin sie gehen muß und wie sie das Ziel erreichen kann.

F. Was ist Krankheit?

A. Ein Gefühl von unharmonischen Zuständen, von Kummer und Unruhe, wie Schmerz, Sünde, Mangel, Verunstaltung und von allen anderen Uebeln, die, wie es heißt, ein Erbtheil des Fleisches sind, die jedoch nicht dem Fleische, sondern der Kindheit des Selbstbewußtseins der lebenden Seele angehören.

F. Was sind die Ursachen von Krankheiten?

A. Furcht und Zweifel, welche die Folgen der Unwissenheit sind.

F. Was sind die Lehren, die sie lernen muß?

A. Sie muß lernen, daß sie nicht ein materieller Gegenstand, ein physischer Organismus oder Körper, sondern ein geistiges Wesen ist, welches, da es nach Gottes Ebenbilde und Gleichnisse erschaffen ist, aus geistiger Substanz besteht.

Sie muß lernen, daß Knochen, Nerven, Fleisch und Blut keine Empfindung haben, da sie weder Bewußtsein, noch Intelligenz besitzen, denn nur das, was *denken* kann, kann *empfinden*. Doch ist der Körper, dieses physische Instru-

ment, nebst allen seinen Organen, und deren Verrichtungen, eine Darstellung und ein Gegenpart von Etwas in der Natur des geistigen Wesens — der lebenden Seele. Der Körper selbst ist nur Gestalt, durch welche die lebende Seele sich offenbart und über die sie, als ein ihr von Gott gegebenes Geburtsrecht, vollständige Herrschaft besitzt, gerade wie der Maschinist Gewalt über seine Maschine hat.

Sie muß lernen, daß ihre Natur göttlich und nicht sinnlich ist und daß sie deshalb der Sünde in keiner ihrer verschiedenen Bekanntmachungen, wie Intoleranz, Verdacht, Heuchelei, Selbstsucht, Eifersucht, Neid, Habsucht, Bosheit, Stolz, Begierde, Zorn, Eitelkeit, Unehrlichkeit, Ungerechtigkeit u. s. w., unterworfen ist; daß sich jedoch alle diese Untugenden — Sünden genannt, und deren zahllose Folgen, früher oder später durch verschiedene Krankheiten, Schmerzen, Kummer, Armuth, Verfall und Tod offenbaren werden, wenn diese falschen Bilder längere Zeit in der Einbildung gehalten werden.

Sie muß lernen, daß sie Eins mit Gott, ihrer Ursache, ist; daß sie zwar von allen anderen Wesen unzertrennlich ist, doch keinem derselben unterthänig sein wird, sobald sie sich selbst erkennt. Der Mensch ist nur für seine eigenen Fehler und seine eigene Unwissenheit verantwortlich, obschon er häufig von den Fehlern und Irrthümern Anderer berührt wird und Andere wieder von den seinigen. Da die geistige Atmosphäre ein Ganzes ist, die fortwährend von darin fließenden falschen Ideen und Ansichten angefüllt ist, so ist dem Menschen eine doppelte Arbeit beschieden, nämlich die, sein eigenes Haus rein zu halten und sich gegen die falschen Ideen Anderer zu schützen. In den Tagen des Nehemia, wo die Mauern der heiligen Stadt wieder aufgebaut wurden, arbeiteten die Maurer mit dem Schwerte in der einen Hand (als Schutz) und mit der Kelle in der anderen.

So muß auch die lebende Seele über die Einheit der Menschheit und wie sie sich selbst, ohne anderen zu schaden, beschützen

kann, belehrt werden; sie muß wissen, daß alle Menschen, ob in Banden oder frei, schwarz oder weiß, jung oder alt, reich oder arm, gelehrt oder unwissend, hoch oder niedrig, gleichmäßig ausgestattet, obschon noch nicht alle gleichmäßig entwickelt sind; daß alle nur denkbaren Talente, alle Gaben allgemein und unpersönlich sind, und daß der endliche Besitz aller Kenntnisse das Erbtheil eines jeden Menschen ist.

Sie muß auch lernen, daß jeder wünschenswerthe Gegenstand, jede so sehr bewunderte Charakteristik, wie Genie, Tapferkeit, Treue, Keuschheit, Beharrlichkeit, Gerechtigkeit, Entschlossenheit, Muth und noch viele andere Talente, unstreitig auch ihr angehören.

Die lebende Seele muß lernen, daß Gott — das Prinzip — keine Rücksicht auf die Person nimmt, sondern daß jede einzelne Seele dasselbe Lebensproblem auflösen und so lange an demselben arbeiten muß, bis sie die rechte Antwort erhält. Wie wahr sind die Worte Buddas: „Verachte keines Menschen Gewand, denn es mag morgen auf deinen Schultern ruhen" und die Worte des Apostels Paulus: „Worinnen du einen anderen richtest, verdammest du dich selbst." Die Anerkennung eines Fehlers oder Mangels in Anderen ist ein sicheres Zeichen, daß derselbe Fehler oder Mangel noch in uns besteht, denn es wird uns mit demselben Maße zugemessen werden, mit dem wir ausmessen; es ist das ein ewiges unveränderliches Gesetz.

Die lebende Seele muß lernen, daß der Mensch nicht geboren wurde um zu sterben, sondern daß er sein fleischliches Gewand schon unzählige Male abgeworfen hat und noch abwerfen muß, bis er weiß, wie er ewig leben kann.

Sie muß lernen, daß reine geistige Gedanken einen gesunden reinen Körper erzeugen; daß sie durch rechtes denken schon hier und jetzt den sterblichen Menschen ab- und den unsterblichen anlegen kann; daß sie den verweslichen Körper ab- und den unverweslichen anlegen kann und daß sie dadurch ihren geistigen

Körper bildet und denselben vor und nach aus dem Staube und der Asche der Materialität erhebt.

Sie muß lernen, daß Himmel und Hölle keine Orte, sondern Zustände des Bewußtseins sind, die sie sich selbst bereitet hat; daß der einzige Satan, den es gibt, die Unwissenheit ist, die jedem lebenden Menschen so lange eigen ist, bis er sie durch Wissen überwunden hat; daß Gott weder belohnt noch bestraft, sondern jede That, ja jeder Gedanke des Menschen durch das unerbittliche Gesetz des Säens und des Erntens, oder der Ursache und der Wirkung berichtigt wird.

Sie muß lernen, daß sie die Wahrheit kennen soll und daß das Kennen und die Wahrheit sie frei machen wird von allem, was dem Guten entgegengesetzt ist; frei von Sünde, Krankheit, Kummer, Armuth, Schwäche, Täuschung, Unwissenheit, Furcht, Zweifel, und Tod — welcher der letzte Feind ist, den sie zu überwinden hat. Unwissenheit erzeugt Zweifel, Zweifel erzeugt Furcht, Furcht erzeugt Sünde, Sünde erzeugt Krankheit, Schwäche, Armuth, Schmerz, und endet in Tod.

F. Wie wird die lebende Seele selbstbewußt?

A. Indem sie die ihr gelehrte Wahrheit hört, anerkennt, vernimmt und anwendet.

F. Wodurch wird dieses erreicht?

A. Durch die Macht des Denkens.

F. Kann die lebende Seele ebensowohl in der Stille durch Denken, wie hörbar durch Worte belehrt werden?

A. Ja, das Heilen geschieht gewöhnlich auf diese Art und Weise; sprich die Wahrheit in Gedanken, wie du es laut durch Worte thun würdest. Es ist von keiner Bedeutung, wie du anfängst oder aufhörst, wenn du selbst nur einen klaren Begriff von der Wahrheit, die du denkst, hast, und dieselbe auf einfache Art mittheilest; für den Gedanken besteht keine Entfernung, keine Grenze und kein Hinderniß, er fliegt ebenso schnell von Stern zu Stern, wie von Person zu Person.

Um jedoch irgend eine bestimmte Person zu belehren oder zu behandeln, ist es besser, dieselbe in Gedanken bei Namen zu nennen, um dadurch ihre Aufmerksamkeit zu fesseln und sie, so zu sagen, von dem Meere der Mentalität, in dem sie schwimmt, abzusondern; die bewußte lebende Seele wird dich hören und wird dir ebenso sicher antworten, wie Jemand, den du laut bei Namen gerufen hast. Dieses stille geistige Selbst hat nicht die Kraft, den Gedanken zu widerstehen; es muß dich, ob es will oder nicht, hören; deshalb ist das stille, lautlose Heilen besser, da die Seele sich dann nicht der Wahrheit widersetzen kann, wie das persönliche Selbst es thut, wenn es hörbar angeredet wird.

Wir sprechen oft in Gedanken mit uns selbst und anderen; befolge dieselbe einfache, natürliche Methode, wenn du dir selbst oder sonst Jemanden eine Behandlung geben willst; verschließe so viel wie möglich deine Augen und Ohren gegen deine Umgebung, damit du deine Gedanken besser auf das, was du sagen willst, richten kannst, denn je besser du dieses vermagst, desto raschere und größere Erfolge wirst du erzielen. Es ist rathsam, einige Augenblicke in dieser geistig-stillen Haltung zu verweilen, bis deine Gedanken von persönlichen Dingen ab auf geistige gerichtet sind; dann fange die Behandlung damit an, deinen Patienten in Gedanken bei Namen zu nennen und fahre fort, ihm auf dieselbe Art die Wahrheit seines Wesens in leichter, ruhiger aber bestimmter und ernster Weise zu lehren.

Manche Heiler (Seelenärzte) behaupten, es sei besser, erst die falschen Ideen von Krankheit und Sünde, die der Patient in Gedanken hält, zu verneinen, um die Seele — das geistige Gefäß — so zu sagen, erst zu leeren, ehe es mit Wahrheit gefüllt werden kann; Jesus Christus, der größte göttliche Seelenarzt dieses Planeten, und dessen Heilmethode diese nachgebildet ist, scheint diese Weise zu billigen, wenn er sagt: „Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündeln, daß man es verbrenne; aber

den Weizen sammelt in meine Scheuern.“ Es ist deshalb rathsam, die Behandlung mit Verneinungen anzufangen.

Um Erfolg zu haben, müssen wir zuerst unsere eigene Furcht überwinden, ehe wir die Furcht des Patienten entwaffnen können; die erste Verneinung ist deshalb die der Furcht. Sage dem Patienten (in Gedanken), daß er nichts zu fürchten habe und daß es nichts zu fürchten gebe, denn da Gott, das allgegenwärtige Gute, die einzige Wirklichkeit aller Wesen ist, allen Raum anfüllt, alle Macht hat, so ist er, so zu sagen, von den Armen Gottes umschlossen; er lebt, bewegt sich und ist in Gott, der ewigen, allmächtigen Liebe, und was könnte ihm da schaden? Da er ganz von dieser göttlichen Liebe, die jedes Gefühl von Furcht ausschließt, durchdrungen ist, so kann er überhaupt keine Furcht haben. Behandle den Patienten immer ganz besonders für Liebe — unpersönliche Liebe — denn nichts reinigt das Blut, welches das Leben des Körpers genannt wird, so sehr, wie die Liebe. Sie beschleunigt den Umlauf des trägen Blutes und gibt demselben die nöthige Qualität Eisen. Ein liebender Gedanke, eine uneigennützige, der Liebe entsprungene Handlung nützt dem Kranken mehr, wie irgend eine den Aerzten bekannte Medizin. Es gibt nur eine Substanz — Geist — deren Thätigkeit die Liebe ist, die in die lebende Seele einfließt; doch muß die lebende Seele wissen und fühlen, daß dieses so ist, sie muß von der Macht der Liebe überzeugt und sich derselben bewußt werden.

F. Was sind die Ursachen von Krankheit?

A. Furcht und Zweifel, welche die Folgen von Unwissenheit sind.

Wie schon früher gesagt wurde, haben alle Krankheiten ihr Bestehen nur im Bewußtsein. Siehe, wie die Furcht die Wangen erbleichen und den Körper erzittern macht, obschon derselbe von nichts berührt wurde; ein Beweis, daß die Furcht direkt auf das Blut und auf jeden Theil des Körpers wirkt. Wir sagen oft, mein Arm oder Kopf schmerzt, doch wenn wir glücklich und froh

sind, fällt es uns nicht ein zu sagen, mein Arm oder Kopf ist glücklich. Der Körper kann ebensowenig Schmerz wie Glück empfinden. Furcht, bewußt oder unbewußt, ist die Ursache von Entzündungen und Fieber; sie vermehrt oder vermindert die Absonderungen, stört den Athem, greift die Eingeweide und die Thätigkeit des Herzens an. Zorn, Bosheit, Eifersucht und so weiter vergiften das Blut und das wirksamste Gegengift ist die reine Liebe, welche du durch das stille Denken deinem Patienten übertragen kannst. Sage ihm, daß er, als das Ebenbild und Gleichniß Gottes, als der Ausdruck der Liebe selbst, ein liebendes Wesen ist und daß er in seinem wahren Wesen Gott über Alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt.

Wenn der Patient durch alles was du ihm über die Liebe sagen kannst, durch und durch erwärmt ist, kannst du fortfahren und seinen Glauben an Krankheit angreifen und behandeln. (Sollte der Patient nach einigen Behandlungen schlimmer zu sein scheinen, wie dieses häufig der Fall ist, so ist das eher ein gutes wie ein schlechtes Zeichen, denn es beweist, daß die Wahrheit angefangen hat, in seinem Bewußtsein zu wirken. Wenn das Bewußtsein zuerst die Wahrheit aufnimmt, so scheint sie alle Atome des Körpers zu verwirren; in einem solchen Falle behandele den Patienten hauptsächlich gegen Furcht; sage ihm, daß die Thätigkeit der Wahrheit die Liebe ist, die nie schädlich wirkt.)

Fange die Behandlung der Krankheit damit an, daß du dieselbe bei Namen nennest — Rheumatismus, Krebs, oder was auch der Name des falschen Bildes seiner Einbildung sein mag, und behandele die Krankheit wissenschaftlich. Zeige dem Patienten die Unwirklichkeit der Krankheit, erkläre ihm, daß es nur eine aus dem Dunkel der Unwissenheit heraufbeschworene Einbildung ist; daß sie, da sie weder Leben, Intelligenz, Substanz, Ursache noch Schöpfer hat, gar keine Macht besitzt und daß sie in Wirklichkeit gar nicht besteht.

Gott ist nur in dem enthalten, das ihm ähnlich ist, und

Krankheit hat nichts mit Gott gemein. Alles was Gott angehört oder offenbart ist ewig, geistig, vollkommen, und die lebende Seele nebst allem ihr in Wirklichkeit Angehörenden, ist von Gott und offenbart Gott.

Wenn eine Krankheit erblich genannt wird, so sage dem Patienten, daß noch Keiner je eine Krankheit ererbt hat, weil die Materie, die nur Gestalt oder Formation ist und deshalb weder Leben, Intelligenz noch Substanz und also auch keine Kenntniß oder Macht hat — sich nicht von Einem zum Anderen übertragen kann. Das Einzige, das vererbt oder übertragen werden kann, ist der Glaube an und die Furcht vor Krankheit, und diese können durch die Beweise der Wahrheit zerstört werden.

Vergiß nie, daß du der lebenden Seele die Wahrheit ihres Wesens lehrest und daß Krankheit weder der Wahrheit noch der lebenden Seele angehört; sie ist nur eine persönliche Empfindung, welche die lebende Seele kraft ihrer gottähnlichen Macht als das Ebenbild und Gleichniß Gottes, aus ihrem Bewußtsein entfernen kann.

Gott ist „Alles in All" und es ist in keinem dieser zwei „All", deren eines Ursache und das andere Wirkung ist, eine Empfindung von Krankheit, Schmerz oder Tod zu finden.

Sage der lebenden Seele, daß sie weder ihren eigenen falschen Ideen über sich selbst noch denen des Menschengeschlechtes unterworfen ist; daß dieselben keine Macht über sie haben, sondern daß sie — die lebende Seele — unbeschränkte Macht und Herrschaft über Alles hat und daß sie diese falschen Ideen aus dem Bewußtsein entfernen kann, da sie nicht darin gehören. Die lebende Seele ist ewig vollkommen, geistig und harmonisch.

Wenn die Seele harmonisch denkt, so wird der Körper bald einen harmonischen Zustand zeigen. Dieses wunderbar zusammengesetzte physische Instrument oder Mechanismus, der nach Aussagen der Aerzte aus ungefähr achtzig Theilen Wasser und zwanzig Theilen verschiedener Mineralien und Pflanzenstoffen

besteht, ist nur der Diener der lebenden Seele, der er gut und treu dienen wird, wenn die Seele ihn nur durch rechtes Denken verständig zu beherrschen weiß.

Jedes Organ des Körpers ist dem Willen der lebenden Seele ebenso gehorsam, wie die Hände und Füße es sind, die immer bereit sind, ihre Befehle auszuführen; tadele nicht den Körper wegen irgend eines kranken unharmonischen Zustandes; die Ursache ist in der Seele und nicht im Körper zu suchen; der Körper ist der Unschuldige, der mit dem Schuldigen leidet.

Jesus, der größte Lehrer und Heiler, sagte bestimmt: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein Nütze." Dieser große weise Lehrer wußte, daß die Ursache in der kranken Seele sei, und daß, wenn sie geheilt ist, sich dieses bald am Körper zeigen wird.

Wenn diese unharmonischen Zustände beseitigt sind, so belehre den Patienten über seine wahre Natur; sage ihm, daß alles was Gott — das Prinzip ist und alles was der Mensch — das Ebenbild hat, der lebenden Seele angehöre, wegen ihrer Einheit mit Gott — mit dem „All in All" — dem „Ich bin der ich bin", und daß die lebende Seele ebenso wenig sündhaft, krank, unwissend, sterblich sein kann, wie Gott, ihre Ursache und ihr Schöpfer, es ist.

Bemerke wohl, daß die lebende Seele sowohl das Ebenbild wie das Gleichniß Gottes ist. Das Ebenbild ist das „Ich", das bewußte Wesen, und das was „Ich" sagt, ist das Gleichniß oder das Selbstbewußtsein des Wesens; deshalb ist die lebende Seele unzertrennlich und unauflöslich eins mit Gott. Alles was sie in ihrem wahren, wirklichen Wesen oder Selbst hat, ist Gott ähnlich. Ihre Natur ist deshalb göttlich, uneigennützig, vollkommen und heilig; ihr Bewußtsein und ihr wirklicher Körper sind geistig, unveränderlich und harmonisch; ihr Leben ist das ewige Prinzip, das ebensowenig

wie Gott, das Prinzip aller Prinzipe, zerstört werden kann; ihre Intelligenz und Weisheit, ihr Verstand, ihr geistiges Wahrnehmen und ihre reinen Verstandeskräfte sind ebenso unendlich und unbegrenzt, wie Gott — der Geist, die Unendlichkeit selbst es ist; in ihrem wahren Wesen ist sie ebenso vollkommen wie Gott, die Vollkommenheit selbst; wir sprechen deshalb nur die volle Wahrheit, wenn wir sagen, die lebende Seele ist und kann nicht sündhaft sein, sie ist heilig, denn Gott ist ihre Heiligkeit; sie ist nicht krank, sondern in allen ihren Theilen gesund, da Gott ihre Gesundheit ist; sie ist nicht schwach, sondern hat unerschöpfliche Kräfte, denn Gott ist ihre Stärke; sie ist nicht furchtsam oder zweifelhaft, sondern furchtlos und vertrauend, denn Gott ist ihr Muth und ihr Vertrauen; sie ist nicht unwissend und dumm, sondern weise und intelligent, da Gott ihre Weisheit und Intelligenz ist; sie ist nicht beschränkt und machtlos, sondern allmächtig, allwissend und allgegenwärtig, denn Gott ist die Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart ihres wirklichen Wesens. Obschon der Schein gerade das Gegentheil behauptet und ob nun die lebende Seele alles das weiß oder nicht, so ist es doch die unbedingte Wahrheit des menschlichen Wesens und sie kann jetzt ebenso sicher bewiesen werden und ist ebenso unumstößlich wahr, wie die einfache doch genaue und unabänderliche Regel, daß $2 \times 2 = 4$.

Daß der Schein trügt, hat Jesus uns gelehrt, indem er sagte: „Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht.“

Gott der eine Geist wirkt ewig und unaufhörlich in und durch den einen Menschen — das von Gott erschaffene Ebenbild, den einzig erzeugten Sohn (das Gleichniß), um sich selbst in seiner ganzen Fülle und seinem vollen Glanze zu offenbaren. Welch' ein Erbtheil, welches Geburtsrecht hat doch der Mensch.

F. Wie kann die lebende Seele am besten ihre Erbschaft, ihr Selbstbewußtsein oder die Erkenntniß Gottes, antreten?

A. Indem sie, nachdem sie das Prinzip und dessen Regel wahrgenommen hat, dieselben auch annimmt und darnach lebt.

Bedenke, daß Gott Seele selbst ist und daß die lebende Seele — der lebende Gott — es ist, die offenbart werden muß; dieses kann nur durch die Erkennung der Fähigkeit des Denkens und durch die rechte Anwendung derselben geschehen, denn es sind die Gedanken des unendlichen Geistes, welche die Seele ernähren und wovon sie wächst.

F. Woran liegt die Schuld, wenn eine Behandlung nicht den gewünschten Erfolg hat?

A. Nie an dem Prinzipe; es kann Mangel an Begriff und Verständniß des Heilers sein, doch die Schuld liegt nie und nimmer an der Wahrheit; sie muß nur richtig begriffen und angewandt werden.

F. Weshalb wirkt die Behandlung bei Einigen schneller wie bei Anderen?

A. Sehr viel hängt von der Natur des geistigen Bodens ab, in dem der Same gesäet wird; Jesus, dessen Worte weise und wahr sind, sagt, daß mancher Same neben dem Wege falle, anderer da wo nicht viel Erde sei u. s. w. Manche Seelen müssen durch Erfahrungen befruchtet werden, ehe sie eine gute Ernte hervorbringen; doch nie geht auch nur ein Wort der Wahrheit verloren. Wenn es sich nicht unmittelbar zeigt, so wird es sich sicher früher oder später offenbaren, denn das Wort, richtig und mit Verständniß gesprochen, enthält die göttliche Substanz und seine Natur, die durch nichts zerstört werden kann, ist die der Entfaltung (Evolution).

F. Weshalb wirkt die Behandlung nicht immer augenblicklich?

A. Weil das Bewußtsein der lebenden Seele Tiefe besitzt; in seiner Fülle und Wirklichkeit ist es allgegenwärtig und was es in sich aufnimmt, zeigt sich nicht immer gleich an der Oberfläche.

Der erste Mensch — Adam — welches der erste Grad der lebenden Seele in ihrer Entwickelung ist, fiel in einen tiefen Schlaf, von dem er noch nicht erwacht ist und auch nicht eher erwachen wird, bis der Geist der Wahrheit sich auf der Oberfläche des Wassers seiner Seele bewegt und durch Erfahrungen ihn in seinem noch ununterbrochenen Schlafe stört. Hat jedoch der Heiler das volle Verständniß und Bewußtsein der Wahrheit des Daseins, so wird er augenblicklich heilen; doch wo ist unter Allen, welche die Wahrheit suchen, ein völlig erwachsener Christus zu finden?

F. Wie ist die göttliche Wahrheit am besten für Kinder anzuwenden?

A. Gerade wie bei Erwachsenen, denn in dem Kinde ist dasselbe Bewußtsein der lebenden Seele, dieselbe Fähigkeit zu denken. Es ist übrigens rathsam, auch die Eltern und nächste Umgebung des Kindes zu behandeln, da seine Mentalität von denen, die seine Besorgung haben, sehr beeinflußt wird.

Die große Macht dieser Wissenschaft liegt in dem stille wirkenden Einflusse des Gedankens. Keiner, der auch nur das geringste Verständniß derselben hat, brauche je zu zögern, dieselbe anzuwenden, ob er nun zu Jemand gerufen wird oder nicht; wir lesen: „Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte."

Die Seelen der uns sichtbaren und unsichtbaren Menschen suchen, bewußt oder unbewußt, in dem Dunkel der Unwissenheit nach einem einzigen Strahl des göttlichen Lichtes, wenn auch noch so schwach, der die dichte Mauer der Materialität, des Zweifels, der Selbstsucht und der Ungerechtigkeit durchdringen kann. Keiner hat nöthig, auf eine Gelegenheit, die Wahrheit zu denken oder zu sprechen, zu warten, sie liegt vor eines Jeden Thüre, denn jeder Gedanke kann mit der göttlichen, heilenden und belehrenden Macht angefüllt werden. Du kannst jeden Morgen und Abend die Flügel deiner Gedanken mit deiner tiefsten, inner-

sten Ueberzeugung über folgende großen, erlösenden, Seele und Körper rettenden Wahrheiten beladen:

Uebel und Unwissenheit sind keine Wirklichkeiten, denn Gott ist das allgegenwärtige Gute und die allgegenwärtige Intelligenz.

Krankheiten sind keine Wirklichkeiten, denn Gott ist die allgegenwärtige Gesundheit.

Kummer ist keine Wirklichkeit, denn Gott ist die allgegenwärtige Freude.

Mangel ist keine Wirklichkeit, Gott ist der allgegenwärtige Ueberfluß.

Der Tod ist keine Wirklichkeit, denn Gott ist das allgegenwärtige Leben. Gott ist das „All in All", ist das allmächtige, allwissende, allgegenwärtige Leben, Liebe, Wahrheit, Substanz, Wesen, Intelligenz, Bewußtsein, Friede und Gute, und der eine und einzige Mensch — jede einzelne lebende Seele — ist das Ebenbild und Gleichniß Gottes. Amen.

F. Worin liegt die wirkende Macht dieser wunderbaren, göttlichen Wahrheit?

A. Nicht in Dem, der die Macht anwendet, sondern in „dem Worte der Wahrheit", wenn es mit voller Ueberzeugung gesprochen wird.

Siebentes Kapitel.

Das Wort.

„Und Gott war das Wort."

Worte! sind sie, oder sind sie nicht von Wichtigkeit? Sie sind von einer solch großen Wichtigkeit, daß nur die Ewigkeit sie wiegen und messen kann.

Jesus sagte seinen Zuhörern (und die ganze Welt hörte Ihm zu) „Ihr seid jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe."

F. Weshalb sind die Worte, die Jesus sprach, Substanz und Leben?

A. Jesus Christus war der Mensch — das Ebenbild, aus dem der Mensch — das Gleichniß, hervorging; Er war deshalb der Allwissende, — der Ausdruck und die Bekanntmachung vervollständigt. Weil er wußte, waren seine Worte der wahre Geist, von dem „Gott sprach"; sie entsprangen der göttlichen Thätigkeit und waren mit dem göttlichen Zwecke angefüllt.

F. Was ist Gottes Zweck?

A. Die Entwickelung des Geistes bis zur vollen Offenbarung seiner selbst.

F. Was ist Gottes Thätigkeit?

A. Die Thätigkeit des Geistes, um diesen Zweck zu erfüllen.

F. Und was ist der Erfolg?

A. Das Wort Fleisch gemacht.

F. Was sagt die Bibel über das Wort?

A. „Das Wort war bei Gott" — es war im Anfange (Gott ist der Anfang), „und das Wort war Gott" (offen-

bart). Es ist das Erzeugniß des Gedankens, der Thätigkeit des unendlichen Geistes, es ist der Gedanke, gebildet oder befestigt, welches eine direkte Folge des Gesetzes der Evolution des Geistes, vom Unsichtbaren zum Sichtbaren ist.

Der Geist, der Gedanke, das Wort, sind eine ewige Dreieinigkeit. Wo Gott ist, da muß nothwendig Thätigkeit — der Gedanke — sein, und wo Gedanke und Geist sind, muß auch das Wort sein. Dieses zeigt uns den Werth eines Wortes. Das gesprochene Wort ist die Erfüllung dieses Gesetzes, es ist das Vollfüllen des Gesetzes des Geistes bis zur äußersten Möglichkeit, die Befestigung des Gedankens, — das „Gott sprach“ sichtbar gemacht. Die Menschheit würde von Schrecken überwältigt werden, könnte sie auf einmal und vollständig die Macht, die in dem gesprochenen Worte liegt, wahrnehmen.

Wir lesen im ersten Buche Mose, daß der Same in sich selbst ist und nach seiner Art hervorbringt; wir wissen, daß dieses Gesetz in der ganzen Natur besteht. Jesus lehrt „der Same ist das Wort“; wenn der Same das Wort ist, so muß das Wort ebensowohl der Same sein; wir alle kennen die Natur des Samens.

Die Wissenschaft der göttlichen Wahrheit lehrt uns, daß der Geist — die Ursache des Wortes — der einzige Schöpfer sei. Zuerst der Geist, dann die Thätigkeit des Geistes — der Gedanke, zuletzt die Festigkeit oder Form des Gedankens — das Wort. Wir sehen hieraus, daß Gedanken Dinge sind. Wenn wir das erst einsehen, so verstehen wir etwas von dem Werthe des Wortes, welches, wenn es einmal, selbst im stillen Nachdenken, gesprochen ist, nicht zurückgerufen werden kann, ausgenommen der Sprecher kennt das Gesetz, wodurch es ausgerottet wird, ehe es Früchte bringt, sonst bringt es ebenso gewiß entweder Elend oder Segen, wie die Rose nur Rosen, oder die Distel nur Disteln erzeugen können.

Das Wort ist mit dem Gedanken verbunden und ist sein unzertrennlicher Begleiter; das eine ist das Sichtbare, das andere das Unsichtbare.

Jedes Wort besitzt dieselbe Macht und erzeugt; Leben für Leben, Tod für Tod; Gesundheit, Friede und Fülle, oder Krankheit, Sorge und Mangel. Der Mensch, das Weltall und alles, was es enthält, wurde durch das „Gott sprach“ erzeugt — „Er sprach und es war gethan“.

Eine Dame sagte neulich: „Wenn ich Gott wäre und hätte eine Welt und Menschen zu erschaffen, so würde ich sie vollkommen machen und würde alle Schmerzen, Sorgen und allen Kummer weglassen. Sie erhielt zur Antwort: Gott hat sie vollkommen erschaffen; Seine Welt und Menschen wurden alle gut und sehr gut genannt; doch es ist unsere Arbeit, wieder zu erschaffen — sie zu offenbaren oder sichtbar zu machen; doch wie thuen wir das? Sie sah ihren Irrthum ein und sagte ernsthaft, von jetzt an werde ich versuchen, meine Arbeit recht zu verrichten; ich werde mit Gott, dem Schöpfer, zusammen wirken und meine eigene Welt und die aller anderen meinem Bewußtsein so vollkommen zu machen suchen, wie sie in Wirklichkeit sind.

Das Sprechen des Wortes ist das Pflanzen des Samens, das Säen, „denn was der Mensch säet“ (und der Mensch säet fortwährend Worte, da er keinen Augenblick zu denken aufhört), „das soll er auch ernten“. Pflanzen wir den Samen des Baumes der Gesundheit, dessen Blätter für die Heilung der Völker sind? Oder den Samen des Baumes der guten Dinge, dessen Zweige, wie die Cedern des Libanon, von ihrem Ueberflusse niederhängen? Säen wir den Samen der Schönheit und Unschuld, der, wie die Rosen und Lilien, selbst in der Wüste sprossen und blühen wird? Oder den Samen des Baumes des Lebens, der die Früchte Unsterblichkeit und unveränderliches Wesen trägt? Wer die Macht und den Werth eines Wortes

kennt, thut wohl, strenge Wache über die Thore seiner Lippen zu halten, denn er ist dem Gesetze unterworfen und jedes Wort, das aus Gottes Munde hervorgeht (der Mensch ist der Mund Gottes, er ist sein Denker und Sprecher) kömmt von lebenden Lippen und enthält ein Lebensprinzip, oder eine keimende Macht, die nach ihrer eigenen Art h rvorbringen wird.

Willst du für deine Kinder und für deine Lieben als Wohnung eine Welt der Gesundheit, Intelligenz, Unschuld und Liebe bereiten? Dann nimm Obacht, wie und was du zu ihnen sprichst, was du von ihnen und über sie sagst, denn Worte sind lebende Dinge, und Gott — Geist, ist ihr Leben und ihre Substanz.

Jesus Christus, der größte Lehrer dieses Planeten, bewies sein Wissen durch seine Werke und seine Werke durch seine Worte; ihre Früchte waren — die Heilung der Kranken, die Lahmen gingen, die Blinden sahen, den Trauernden wurden ihre Todten wiedergegeben, und mehr gute Werke wie die Welt fassen könnte, wenn sie in Büchern aufgeschrieben wären, sagt der Jünger Johannes.

Beachte deine Worte, sagt der große Lehrer, denn durch sie wirst du verdammt oder gerechtfertigt werden. Wenn Jemand über einen Anderen ein Urtheil fällt, so ist das Selbstverdammung, denn dem Gesetze von Wirkung und Rückwirkung, vom Säen und Ernten gehorchend, fällt das Urtheil auf den zurück, der es ausspricht. Worte, ob gut oder böse, sind mit derselben Macht bekleidet. Es heißt von Jesus, in seinem Munde (der Thüre, aus der das Wort hervorgeht) ist auch kein Betrug erfunden.

Wenn wir rechte und wahre Worte sprechen, so zerstören wir in uns und Anderen alle Empfindungen von Sünde, Krankheit, Armuth, Kummer und selbst Tod, welches der letzte Feind ist, der überwunden werden muß. Der Prophet Jeremias sagt: „Des Menschen einzige Bürde ist sein Wort.“ Er kannte die

Macht und Wirksamkeit des Wortes, wie auch wir sie kennen lernen müssen.

Wer das wahre Wort — das Wort Gottes, die Wahrheit unseres Daseins betreffend — für Andere spricht, hat weiter keine Verantwortung wie die, sein eigenes Innere rein zu halten, denn alle Macht ist in dem Worte enthalten.

Das „Wort" hat eine noch vollere und tiefere Bedeutung. „Das Wort, das im Anfange bei Gott war" und das alle anderen Worte, Gedanken und Kenntnisse einschließt und in dem göttlichen Geiste selbst enthalten ist, ist der Christus, der letzte, höchste und vollkommenste Grad der lebenden Seele. Es ist das Ebenbild und Gleichniß in Einem und das Eine ist der Allwissende. Es wird in seiner Ganzheit durch das Fleisch, die vollkommene Persönlichkeit, Jesus, offenbart.

Während der Entwickelung vom ersten Adam bis zum Christus spricht jeder Grad der lebenden Seele, und seine Werke entsprechen dem Grade seiner Wahrnehmung, seines Verständnisses und der Realisation, die er von der Wahrheit seines Daseins und Wesens hat. Jeder Grad in der Entwickelung der lebenden Seele hat seinen bestimmten Grad der Wahrnehmung, des Verständnisses und der Realisation und, obschon seine Worte noch nicht die volle, vollständige, augenblicklich wirkende Macht des Christus haben, so kann sie dennoch, selbst in unseren Tagen, mit Recht wunderbar genannt werden.

Wir können uns den Werth der Worte nicht stark genug einprägen, denn sie sind voll von Macht und erzeugen nach ihrer eigenen Art; ein gutes Wort erzeugt Gutes, ein böses Wort Böses. Die Worte, die über Krankheiten gesprochen werden, sind bedeutend ansteckender wie die Krankheiten selbst. Deshalb müssen wir nicht nur aufhören, über die Uebel des Lebens zu denken, sondern auch darüber zu sprechen, denn durch das gesprochene Wort wird der Glaube an die Krankheit nur noch mehr bestärkt und scheint noch wirklicher zu sein.

Wir wiederholen es, wenn Jemand über einen Anderen urtheilt, so verurtheilt er sich selbst, denn in Wirklichkeit gibt es nur einen Menschen und wenn er diesen falsch beurtheilt, so beurtheilt er sich selbst falsch; er beweist dadurch, daß er die Wahrheit seines Daseins noch nicht erkannt hat, denn sonst würde er wissen, daß seine Brüder und Schwestern die Gaben des einen Geistes ebenso wohl besitzen wie er selbst.

Es ist deshalb weise, unsere Worte, da wir immer bereit sind, durch sorgloses Denken falsche Schlüsse zu ziehen, wohl zu bewachen. Jede lebende Seele ist in ihrem wahren Wesen vollkommen in Jesus Christus, der die Offenbarung Gottes, des einen Geistes ist. Die unten angeführten Worte sind wahr und gut, wir sollten sie immer zur Hand haben und sie jedesmal sprechen, wenn irgend ein Irrthum sich uns zur Anerkennung aufdrängen will. Das Sprechen dieser Worte verschließt allen Irrthümern die Thüren und hält sie sowohl unserem eigenen Hause wie dem unseres Nächsten fern.

„Wir wollen wie Paulus von jetzt an keinen Menschen dem Fleische — der Persönlichkeit — nach kennen, sondern wollen in jedem Einzelnen die Aehnlichkeit Gottes (Jesu Christi) sehen und das Wort für ihn sprechen."

Achtes Kapitel.

Die zwei Thore.

„Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

F. Was sind die zwei Thore?

A. Der Himmel und die Hölle.

F. Wohin führen sie?

A. Zur vollkommenen Seligkeit oder zum unvollkommenen Elende.

F. Wo sind diese Thore?

A. Am Eingange des täglichen, stündlichen Daseins eines jeden Menschen.

F. Wer sind die Wächter?

A. Die Sinne, die in ihrer wahren Natur geistig, in ihrem Aeußeren materiell sind.

F. Wo sind die Oertlichkeiten, wohin diese Thore führen?

A. Sie sind in der lebenden Seele des Menschen, in dem Felde, in dem das Säen des Lebenssamens und das Ernten der Lebensernte stattfindet.

F. Was sind diese Felder?

A. Sie sind Königreiche oder die Bewußtseins-Zustände des Menschen.

F. Was ist der Same, der auf diesen Feldern gesäet wird?

A. Weizen und Wicken, gute Gedanken und schlechte Einbildungen; der Säer des Samens ist nie müssig und wird nie müde; „So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte“.

F. Was ist die Natur der Ernte?

A. Gerade wie die des Säens; Weizen erzeugt Weizen und Wicken erzeugen Wicken; der Schnitter, dessen Name Erhalter und Zerstörer ist, wird die Ernte unparteiisch einsammeln.

F. Wo findet die Ernte statt?

A. Ueberall; auf der sichtbaren wie auf der unsichtbaren Seite des Daseins. Es ist nicht nöthig, die fleischliche Hülle abzuwerfen, (zu sterben), um durch die Thore Himmel oder Hölle einzugehen. Sie sind immer bei uns.

F. Führt Gott den Menschen nicht in den Himmel ein oder schließt ihn davon aus?

A. Nein. Gott — das Prinzip — hat mit Lohn und Strafe nichts zu thun; dieselben sind die direkten Folgen des eigenen Thuns, Lebens und Wesens des Menschen.

F. Thut denn der Tod nichts für den Menschen?

A. Nicht direkt. Bringt ein Wechsel deiner Kleidung jemals einen Wechsel deines Bewußtseins hervor? Wie der Baum fällt, so wird er liegen. Wenn du hinüber gehst, so nimmst du denselben Bewußtseinszustand mit, den du hier hattest, obschon du deine äußere Kleidung gegen die innere vertauschest. Die Zustände, Himmel und Hölle genannt, sind nicht durch Zeit und Oertlichkeit begrenzt, sondern sind ebenso allgegenwärtig wie das Bewußtsein des Menschen. Außerdem gibt es Himmel (im Plural) und Erden. Die Erden sind zwischen den Himmeln, und das Säen und Ernten geschieht fortwährend.

Vieles des jetzigen Erntens des Menschen, d. h. seine jetzigen Zustände der Harmonie und des Elendes sind die Folgen des Säens auf einer früheren Erde.

F. Was sind die Erden?

A. Die Erden sind die sichtbaren Existenzen, die verschiedenen Incarnationen der einzelnen Grade der lebenden Seele in ihrer Entfaltung zur Selbstkenntniß. Keiner kann auch nur eine Sprosse dieser kreisförmigen Leiter, der Evolution vom Unsichtbaren zum Sichtbaren und wieder vom Sichtbaren zum

Unsichtbaren überspringen. Die Entfaltung der Seele geschieht Schritt für Schritt, Grad für Grad, Stufe für Stufe, und auf dem ganzen Wege wird sie von den Zuständen, Himmel und Hölle genannt, je nach dem Säen und Ernten, begleitet.

F. Kann der Glaube an irgend eine Persönlichkeit den Menschen von der Hölle erretten, oder ihn in einen himmlischen Zustand versetzen?

A. Ein Jeder macht sich seinen eigenen Himmel oder seine eigene Hölle und er wird dieses so lange thun, bis er beide in ihrer Freude sowohl wie in ihrer Bitterkeit gekostet hat. Nur dann kann er weinen mit den Weinenden, lachen mit den Lachenden. Jeder muß Kummer, Mangel, Schmerz, Versuchung, Freude, Ueberfluß, Gesundheit, Reinheit kosten, damit er von Keinem etwas zurückhalt, Keinen verdammt, und nicht selbstgerecht wird, daß Gott, als die Gerechtigkeit selbst, offenbart werde.

Doch gibt es *einen* Zustand, *ein* Königreich des Himmels, größer, schöner und heiliger wie der Himmel der Himmel; einige kennen ihn unter dem Namen *Nirvana*, andere unter dem Namen „*Busen des Ewigen*". Es ist *der* Zustand, in dem die Ruchlosen, nachdem die Welt überwunden ist, nicht mehr zittern und die Müden ausruhen. Ein Bewußtseinszustand, in dem der Mensch sich des einen unendlichen Geistes, des einen ewigen Lebens, der einen unbedingten Wahrheit, des einen unveränderlichen Wesens, der einen unpersönlichen Liebe, des einen Gottes *völlig bewußt* und *Eins mit ihm* ist.

Neuntes Kapitel.

Der heilige Geist.

In der gewöhnlich angenommenen Bedeutung des Wortes besteht die Dreieinigkeit aus Vater, Sohn und heiligem Geiste. Mit diesem Begriffe stimmt die Lehre der göttlichen Wahrheit überein; sie zeigt uns Gott als Geist, den einen und einzigen Schöpfer, als die Allem was ist unterliegende Ursache, den Vater. Der Sohn ist der Mensch, das Ebenbild und Gleichniß, oder die Schöpfung; und der heilige Geist ist der Gedanke, die erschaffende Macht oder die Thätigkeit des Geistes — Gottes.

Gott ist also der ewig thätige Geist; diese Thätigkeit – der Gedanke — ist der Geist Gottes, oder der heilige Geist, der fortwährend in dem Menschen und im Weltall thätig ist. Wenn wir das alte und neue Testament als den Wegweiser, der jeder lebenden Seele den Weg zur Seligkeit zeigt, betrachten, so finden wir darin drei Grade des in dem Menschen thätigen heiligen Geistes angeführt. Erstens die Gabe des heiligen Geistes, welches als das Erwachen der Seele zum Verständnisse der Wahrheit ihres Wesens angesehen werden kann. An dem Tage sieht sie zuerst das Licht und erkennt, wenn auch langsam, doch sicher, daß sie nicht das ist, wofür sie sich gehalten hat. Dann sieht der Mensch sich nicht mehr als ein Verworfener, als ein Wurm der Erde, als ein physisches, materielles, sündhaftes, irrendes, unwissendes, krankes, schwaches und sterbendes Geschöpf an, sondern er erhält einen Anblick seines wahren Wesens, als geistig, unveränderlich, göttlich, stark, als Gott ähnlich, und wenn er dieses wahre Bild seines Selbst vor seinem geistigen Blicke wie vor einem Spiegel hält, so wird er dem Bilde immer ähnlicher.

Wenn die Seele dieser neuen geistigen Denkungsart treu bleibt und wie der heilige Stephan in den Himmel, — dem vollkommenen, harmonischen, ewigen Bewußtsein — schaut, so werden ihr die Fenster der Erleuchtung geöffnet, und es wird der Weg für das Herniedersteigen des heiligen Geistes, welches der zweite Grad ist, bereitet. Das Herniedersteigen des heiligen Geistes ist die Fähigkeit der Seele, das zu verstehen und zu beweisen was sie jetzt als die Wahrheit ihres Selbst erkennt.

Leser der Bibel werden sich erinnern, daß, ehe Jesus seine Laufbahn als Lehrer und Heiler antrat, der heilige Geist auf ihn herniederstieg u. s. w. Nach dem Herniedersteigen wird die jetzt schon zu einem höheren Bewußtsein erwachte Seele ihre geistigen Kräfte anerkennen und anwenden. Ihre erweiterte göttliche Thätigkeit offenbart sich durch größere Weisheit und klareres Verständniß. Sie fängt an mit neuen Zungen zu reden wie der Geist es ihr eingibt. Er ruft ihr zu „folge mir"! und sie erfährt eine Umgestaltung. „Lazare komm heraus", und es folgt eine Auferstehung, wo kein Wort ohne Macht sein wird. Durch das Sichtbare wird das Unsichtbare offenbart, „damit daß Gottes unsichtbares Wesen wird ersehen". Dadurch wird das Verbleiben des heiligen Geistes angekündigt, welches der dritte Grad ist. „Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es".

Jetzt ist das Werk vollendet. Das Ebenbild Gottes ist vollständig. Der Vater — die Ursache — offenbart durch den Sohn — die Wirkung, Schritt für Schritt; die Gabe, das Herabsteigen und das Verbleiben des heiligen Geistes; der Gedanke des unendlichen Geistes hat die lebende Seele — Christus den Sohn Gottes berührt, sich in ihn vereinigt und befestigt.

Zur rechten Zeit wird jedes einzelne Wesen diesen Segen empfangen. Die Taufe des heiligen Geistes ist für Alle. Die

Taube, die Leben und Heilung auf ihren Flügeln trägt, schwebt über jede Seele, sie wartet nur darauf, auf sie herabzusteigen und in ihr zu verbleiben. Alle werden einst in ihrem Inneren die Stimme sagen hören „dies ist mein geliebter Sohn". Der Gedanke des unendlichen Geistes überschattet unaufhörlich jede lebende Seele, und der Ruf „erwache mein Geliebter" wird endlich von einem Jeden gehört werden.

Keiner kann seiner ihm von Gott zugedachten Bestimmung entgehen, nämlich, sich selbst zu erkennen wie er in Wirklichkeit und nicht dem Scheine nach ist, und zur selben Zeit eins zu werden mit seinem Schöpfer — seiner Ursache, seinem Vater dem unendlichen Geiste. Die selbstbewußte Einheit mit Gott durch die Wirkung des heiligen Geistes ist die Vorherbestimmung einer jeden Seele.

Zehntes Kapitel.

Der Christus.

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.“

„Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft?“

Es gibt nur einen Menschen, nämlich den von Gott erschaffenen und einzig erzeugten Sohn. Dieser Sohn ist das Erzeugniß des einen Gottes — des einzigen Schöpfers, er ist sowohl Ausdruck wie Bekanntmachung. Dieser Sohn, obschon er zwei Namen hat, ist in seinem Wesen Eins; er ist die zwei Hälften in der Einheit. Beide Hälften bestehen ewig in der Einheit. Am Tage der Offenbarung jedoch folgt nach dem Gesetze der Evolution die eine Hälfte der anderen. Zuerst die unsichtbare, dann die sichtbare; zuerst das Ebenbild, dann das Gleichniß. Dasselbe Gesetz besteht in der ganzen Natur; zuerst das Innere, dann das Aeußere. Der Same ist immer in sich selbst enthalten und bringt nach seiner Art hervor.

Der Mensch, das Ebenbild ist der Same, der sein eigenes Selbst enthält, das hervorgebracht werden muß. Die Macht, die durch das Ebenbild wirkt, um seine Erzeugnisse hervorzubringen, ist Gott — der eine Geist, und das was hervorgebracht wird ist Christus; in sich selbst ist er ewig im Busen des Vaters — Gottes enthalten, doch das Hervorbringen ist eine Geburt, ist das Erscheinen eines Kindes; ein Kind von Gott geboren, in dem Ebenbilde des Menschen; das Christuskind, ein geistiges Wesen, welches eine geistige Abstammung hat, denn Gleiches erzeugt Gleiches, sowohl in der höheren wie in der niedrigeren Lebensordnung.

Wer sind die Eltern des Christuskindes? Wo wurde es geboren? Was ist seine Natur und Bestimmung?

Es wird gesagt, daß es von der Jungfrau Maria geboren wurde; sie wurde von dem Herrn überschattet, worauf sie empfing und einen Sohn gebar. Maria stellt die reine, göttlich-anschauliche Natur dar, die *jeder* Persönlichkeit eigen ist. Der Herr — der Allerhöchste — ist das Ebenbild Gottes, der geistige Mensch, der durch die anschauliche Fähigkeit wirkt und, mit dem einen Geiste zusammenwirkend, bringen sie das Gleichniß *Beider*, vereinigt in Christus dem *Gesalbten*, hervor.

Dieses göttliche Kind wird in Bethlehem geboren, welches den Grad des Selbstbewußtseins der Treue und des Gehorsames versinnlicht. Wenn die anschauliche Natur in uns spricht und sagt „*Meine Seele ist stille, o Gott, der mir hilft*". „*Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne*". „*Denn ich thue allezeit was ihm gefällt*"; dann sind wir in Bethlehem eingegangen, wo unsere Anschauungskraft von dem Allerhöchsten — dem Allmächtigen, Allwissenden und Allgegenwärtigen überschattet wird und Erfolge hervorbringt. Diese Erfolge sind der Christus, die Bekanntmachung von Allem was Gott ist und thut, die Offenbarung von Gottes Ebenbilde und Gleichnisse durch Christus.

Dieses Christuskind ist kein Wesen, das vor ungefähr zweitausend Jahren geboren wurde, sondern es gehört jeder lebenden Seele an. Es ist die Frucht eines Samenkeimes, der schon jetzt in jeder menschlichen Brust liegt, der, obschon durch reine Sehnsucht und heiliges Streben genährt, doch oft von menschlichen Thränen bewässert wird; wenn jedoch das Kind geboren und völlig gereift ist, so sind Majestät, Rechtlichkeit, Pracht und Herrschaft seine nie endenden Königreiche.

Was ist die Natur dieses sich als Einheit offenbarenden Sohnes Gottes und Sohnes des Menschen? Er ist geistig, unveränderlich, göttlich, harmonisch, und ewig. Er ist rein und unbefleckt; untadelhaft und untadelig. Er verurtheilt Niemanden und Nichts. Schon in seiner Jugend beschämt er die Ge-

lehrten des Tempels; er wird von Lehrern befragt und weiß ihnen Antwort zu geben. Er beweist die Wahrheit seiner Worte durch seine Werke; er leitet die Verirrten zurück, hebt die Gefallenen auf, heilt die Kranken und führt die Todten aus dem Dunkel der Unwissenheit zum Lichte der Erkenntniß.

Dieses göttliche Selbst kreuzt jede falsche Eingebung mit einem wahren Gedanken; wenn es geschmäht wird, so schmäht es nicht wieder, sondern theilt Segen für Fluch aus. Dieser Sohn sagt nie „Ich kann nicht", sondern „Ich vermag Alles durch ihn, der mich stärkt". Er sagt auch nicht, „ich thue", sondern „nicht ich, sondern der Vater in mir". Er fängt schon früh an jede Neigung des menschlichen Bewußtseins dem göttlichen Selbst zu unterwerfen, und beweist seine Macht, indem er jede falsche Empfindung von Sünde, Krankheit, Kummer und Tod, die sich ihm durch die sinnliche Einbildung darstellt, zerstört. Er hat unumschränkte Gewalt über seine Fähigkeit zu denken, er nimmt nur die Gedanken an, die er annehmen will und schließt Alles, was nicht Gedanken des göttlichen Geistes sind, aus. Wenn er vollständige Herrschaft erlangt hat, so ist er sich seiner göttlichen königlichen Natur (die auch von anderen die Augen haben zu sehen, schon in dieser Welt anerkannt wird,) als König der Könige und Herr der Herren, bewußt.

Dieser Sohn wurde abgesandt „und gesalbt zu verkündigen das Evangelium; „die zerbrochenen Herzen zu verbinden"; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung"; er wird in jeder Hinsicht seine Natur durch Ausübung seiner Macht beweisen; er erkennt seine Einheit mit dem Vater und ist sich seiner Einheit mit dem ewigen Ich bin bewußt. Er kann in Wahrheit sagen „Ich habe was ich habe", „Ich thue was ich thue", „Ich weiß daß ich weiß", „Ich bin der ich bin", — denn der „Vater und ich sind eins". Er erkennt sein Verhältniß zu seiner Ursache, welches seine Be=

stimmung ist, die vorher verordnete Bestimmung des einzig erzeugten Sohnes Gottes.

Wenn dieser Sohn erst geboren ist, so wird er unvermeidlich wachsen, an Kraft zunehmen, und auf Ihm wird der Abglanz Gottes ruhen. Dieses Kind wird sowohl dem Menschengeschlechte wie jedem einzelnen Menschen geboren; die Geburt wird von Wehen begleitet, denn Er wird geboren von dem es heißt „Er war voller Schmerzen und Krankheit". „Er trank den Becher, der ihm zu trinken gegeben war, er vollführte die Arbeit, die ihm gegeben wurde", doch nachdem er dem Geschlechte, der Nation, oder dem Einzelnen geboren ist, sind die Wehen vergessen vor Freude, daß ein Mensch — ein Gottmensch — ein Christus — ein göttliches Selbst in die Welt kam; es ist die Ankunft eines Kindes, dessen Name sein wird Emanuel — Gott mit uns.

Vor, und noch eine Zeit lang nach der Geburt dieses göttlichen Kindes, wenn es noch so jung ist, daß es nur als eine sich zu offenbaren suchende Bemühung angesehen werden kann, wird das menschliche Selbst sein Haupt erheben und versuchen, seine Herrschaft zu bewahren. Es wird sich stark und mächtig dünken; jeder falsche Sinn wird vergrößert, jede Neigung verstärkt; die menschlichen Kenntnisse, Urtheile, Selbstzufriedenheit und alle niedrigen Leidenschaften werden vergrößert und in allem wird ihnen der Vorzug gegeben; doch unter allem diesen Aufruhr liegt sanft und demüthig, liebend und bemitleidend, rein und heilig, geduldig, stark, und Gott ähnlich das Christuskind, welches, nachdem es erst geboren ist, keine Macht in seinem Wachsthum beschränken kann, denn es offenbart Gott in der Welt.

Zuerst kann seine Zunahme kaum bemerkt werden, doch nach und nach wird das denkende Wesen eine Grenzlinie zwischen dem menschlichen und göttlichen Selbst erkennen. Das menschliche Selbst findet, daß seine Ansichten über Dinge durch das göttliche Selbst verneint und widerlegt werden, und wie der Christus an

Größe zunimmt, fängt er an, dem menschlichen Selbst Vorschriften zu machen und es zu beherrschen; sein Ansehen wird bestimmter und stärker, bis es zuletzt von dem menschlichen Selbst anerkannt wird. Wenn wir auf das göttliche Selbst hören, ihm gehorchen, selbst bis zum Tode (Verschwinden), so wird es uns zuletzt so wirklich, daß es ein anderes Wesen zu sein scheint, welches neben uns steht. Das ist die Erkenntniß der Wahrheit, die Anerkennung des Christus — die Zeit, wo wir sagen können, „denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids; „Und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Fried-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende"; „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn; Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch strafen, nachdem seine Ohren hören".

Im Verhältnisse, daß das göttliche Selbst zunimmt, denn Er muß zunehmen, wird das menschliche abnehmen, denn „Ich muß abnehmen", — bis zuletzt das menschliche Selbst, gekreuzigt, todt und begraben, nicht mehr besteht, weil der ewig lebende Christus ganz offenbart ist.

Was Christus — der einzig erzeugte Sohn Gottes ist, wird sich von selbst offenbaren, wenn Er dir erscheint; das ist ein weit größerer Beweis, wie die Ueberzeugung, eine hohe Idee, oder ein Glaube. Christus ist sowohl eine wissenschaftliche wie eine historische Thatsache. Zuerst ist es, „als ob ein kleines Kind sie führt", denn seine Ankunft ist wie ein kleines Kind, doch seine völlig erwachsene, vollkommene Gestalt ist Gott offenbart oder sichtbar gemacht.

Elftes Kapitel.

Bruchstücke.

„Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme".

Die Wahrheit —— ist sowohl persönlich wie unpersönlich. Die Frage „was ist Wahrheit?" ist eine individuelle und muß von einem Jeden für sich selbst beantwortet werden.

Das Leben —— ist eine endlose Kette der verschiedenen Grade des Bewußtseins.

Allgegenwart. —— Die Unmöglichkeit, daß ein denkendes Wesen auch nur für einen Augenblick in Wirklichkeit von dem Allmächtigen getrennt sein kann. Der höchste Gott ist dem Menschen so nahe, daß seine Fähigkeit zu denken das Zeugniß seiner Gegenwart ist. Wahrlich, in Gott leben wir, bewegen wir uns und haben unser Dasein. Der Mensch kann Gott nicht näher gebracht werden, wie er jetzt schon ist.

Unpersönliche Liebe. —— Die einzige reine Gemüthsbewegung, die weder Mein noch Dein kennt. Bist du im Besitze der Liebe von Frau, Kind oder anderen Persönlichkeiten glücklich? Vervielfältige dieses Glück unendliche Male, so bist du noch nicht im Stande, die Wonne der unpersönlichen Liebe zu schätzen. Verlierst du etwas, indem du Andere mehr liebst, ohne deshalb deine Eigenen weniger zu lieben?

Intelligenz. —— Der Besitz aller Kenntnisse und die Weisheit, sie richtig anzuwenden.

Aspiration —— der helle Morgenstern, der auf Erfüllung hinweist; die Ankündigung der künftigen Begebenheit.

Anschauung. —— Ein geistiger Sinn; der Weg, durch den das göttliche Selbst die wahren Kenntnisse und geistigen Wahrheiten bekannt macht.

Vernunft. —— Ein reines Verstandes-Vermögen; die Waagschale, die abwiegt und mißt, ehe die Weisheit fähig ist, zu entscheiden. Sie ist einer der von Gott erschaffenen Sterne.

Der Mammon der Unrechtlichkeit. —— Die mannigfaltigen Gegenstände in der objectiven Welt, die der Mensch benutzen (sich zu Freunden machen darf) ohne sich jedoch von denselben beherrschen zu lassen.

Pflicht. —— Das was sich dem Menschen zu thun bietet, damit er beweist, daß er es thun kann.

Natur. —— Der generische Mensch — das Ebenbild Gottes, dessen äußere Bekleidung das sichtbare Weltall in seiner ganzen Pracht und Schönheit ist.

Gottesdienst. —— Die Anerkennung und Anwendung des Heiligen.

Christus. —— Der E i n e Lichtstrahl hinter dem Prisma.

Auferstehung. —— Das Erwachen zu einem neuen Leben. Zwischen dem ersten und dem zweiten Adam bestehen mehr wie e i n Verrath, eine Kreuzigung, ein Begräbniß, eine Auferstehung und eine Himmelfahrt.

Incarnation oder Verfleischung. —— Die verschiedenen objectiven Existenzen oder Grade des Menschen, die sich durch die lebende Seele offenbaren, doch nicht eine Wiederholung d e s s e l b e n Grades.

Zeit. —— Des Menschen Eintheilung der Ewigkeit. Die Stunden, Tage, Monate, Jahre, Decaden und Cyklusse sind die Brüche in dem ewigen Tage.

Erfahrung. —— Die Zeit der Reife zwischen der Blüthe und der Frucht; die harte, bittere Frucht zwischen der Blüthe und der süßen, reifen Frucht.

Versuchungen. —— Die Prüfung der Seele während des Kampfes.

Wissenschaft und Religion. —— Die zwei Seiten des einen Gesetzes; das Sichtbare und Unsichtbare; der Beweis von dem, was die Seele *fühlt* und *erkennt*.

Gebet. —— Die Religion der Seele; der Lichtstrahl, der ihren Pfad zur Wahrheit erhellt; ihr unaufhörliches Sehnen nach ihrer Gottheit.

Vergebung. —— Sich vom Irrthume abwenden. Es gibt einen noch höheren, göttlicheren Antrieb wie Vergebung, nämlich, die Erkenntniß, daß wir nichts zu vergeben haben. „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen"; „*so verdamme ich dich auch nicht*".

Das Natürliche. —— Das eine Buch des Lebens, zwischen dessen Deckeln ein Jeder seine eigene Lebensgeschichte lesen kann.

Das Königreich Gottes. —— Die selbstbewußte Erkenntniß des Geistes als Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit.

Engel. —— Die Boten „unseres Vaters" (des Herrn der Heerscharen,) welche die lebende Seele lieben und ihr die tägliche Nahrung, das Brod des Himmels, und das Wasser des Lebens bringen, wonach sie hungert und durstet.

Die Erschaffung. —— Eine Erschaffung in dem allgemein angenommenen Sinne gibt es nicht. Das was gewöhnlich Erschaffung *genannt* wird, hat immer bestanden; es wird jedoch für *uns* eine Erschaffung, wenn wir uns desselben bewußt werden. Bildung oder Formation wird oft mit Erschaffung verwechselt.

Der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen. —— Der Baum bedeutet das Leben des Menschen. Das Gute und Böse, — die Gedanken die er denkt, und die Worte die er spricht, sind die Früchte desselben. Es wird von dem Baume in der Mitte des Gartens (Christus) gesagt, daß seine Blätter für die Heilung der Nationen sind; die Nationen sind die Grade der Entwickelung des Selbstbewußtseins des Menschen.

Glaube und Ueberzeugung. —— Die Anerkennung, die der geistigen Wahrnehmung folgt. Das Verständniß, und wenigstens ein Grad des Wissens.

Blinder Glaube. —— Etwas für wahr annehmen, ohne von der Wahrheit desselben überzeugt zu sein.

Schlaf. —— Die Erholungszeit der Seele, während der die Seele, von ihrem fleischlichen Kleide befreit, wandert wohin sie will, wo sie das Bürgerrecht des Himmels und der Erde genießt. Ein Bild der längeren Zeit der Ruhe und der Freiheit, welche der Seele während ihrer Reise nach oben gegeben wird.

Das Vorrathshaus Gottes. —— In der Wirthschaft des allgegenwärtigen Geistes geht nichts verloren und wird nichts vergeudet.

Der Fall des Menschen. —— Eine Erfahrung, die ihm zeigt, daß er etwas weiß und die ihm Appetit nach mehr Kenntnissen gibt.

Furcht. —— Der tausendäugige Feind in des Menschen eigenem Haushalte; die Folge des Unbewußtseins und der Nichtanerkennung der Allgegenwart des All-Guten.

Die wahrhaft Reichen. —— Diejenigen, die in des Königs (Eroberers) Hause wohnen; die jeden Tag das göttliche Manna genießen; die das göttliche, königlich-purpurne Kleid, das ohne Saum ist, tragen und deren feine Leinwand die gerechten Handlungen der Heiligen sind.

Verzeihung. —— Gott das Prinzip hat dem Menschen nichts zu vergeben, denn der Mensch versündigt sich nicht gegen Gott, sondern gegen seine eigene göttliche Natur; er kreuzigt den Christus in sich selbst; der Mensch vergibt sich selbst seine Sünden, indem er aufhört zu sündigen.

Geistige Ehe. —— Die vollkommene Vereinigung der männlichen und weiblichen Elemente in einem Wesen. Die selbstbewußte Einheit der Fähigkeiten der Anschauung und der Vernunft in jedem Menschen; der Vereinigung dieser Braut und dieses Bräutigams folgt die unbefleckte Empfängniß — das Christuskind.

Sakrament. —— Die selbstbewußte Einheit mit dem Vater — unserem eigenen geistigen Ego, durch die Macht des heiligen Geistes — des Gedankens Gottes, des unendlichen Geistes.

Die Wahrheit heilt alle Wunden und hinterläßt keine Narben.

Zwölftes Kapitel.

Tägliche Nahrung für die lebende Seele.

„Gib uns heute unser tägliches Brod".

Unendlicher Geist, erschaffe du heute jedes Verlangen und Streben meiner Seele.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze.

Vater im Himmel, ernähre meine lebende Seele mit den Gedanken des unendlichen Geistes, damit Christus in mir wachsen, an Stärke, Weisheit und Verstand zunehmen und vom heiligen Geiste erfüllt werden möge.

Ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

„Meine Seele hänget dir an", erlöse mich von aller Furcht und von allem Zweifel.

„Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre", lasse sie nur das Reine, Gute und Schöne sehen.

Vater, du weißt, welche Dinge mir Noth thun, ehe ich darum frage. Du bist mein Hirt, ich werde an nichts Mangel haben.

Gott der Herr, der Allmächtige überschattet und beschützt einen Jeden.

Der Friede Gottes ruht in meiner Seele.

Ich bin **vollständig** in Jesus Christus.

Jeder Mensch ist der **eine** erschaffene und **einzig** erzeugte Sohn Gottes.

Die Liebe verläßt uns nie.

Ich bin weder materiell noch physisch, sondern in meinem wahren Wesen geistig, denn ich bin das Ebenbild Gottes, und Gott ist Geist. Ich bin nicht sündhaft, krank oder sterblich, sondern rein, gesund und unsterblich, da ich Gottes Ebenbild bin und da Gott die Reinheit, Heiligkeit und das Leben selbst ist. Ich bin weder unwissend, beschränkt noch ungelehrt, weil ich Gottes Ebenbild bin und Gott Intelligenz und Weisheit ist und weil er alle Macht dem Sohne gegeben hat. Ich erkenne Gott als meine Substanz, Ursache und meinen Schöpfer an, in dem ich lebe, mich bewege und mein Dasein habe. Ich erkenne keine andere Macht wie die des allmächtigen Gottes, keine Gegenwart, wie die der allwissenden Liebe, keine Substanz wie die des allgegenwärtigen Lebens an. Gott ist „**All in All**".

Dreizehntes Kapitel.

Die Bibel.

„Suchet in der Schrift".

Von allen uns, von Generation zu Generation, überlieferten Büchern hät nie eines so hervorragend vor der Welt gestanden wie die Bibel. Von einigen verehrt, von anderen fast angebetet, ungerechtlich verdammt, verspottet und lächerlich gemacht, mißdeutet, verdreht, geleugnet, unrecht ausgelegt, steht sie da, unberührt von Zeit, Ueberlieferung oder Revision; keine Erklärung verändert, kein Versprechen gebrochen, keine Vorschrift verändert, keine Prophezeihung unerfüllt in ihrer wahren Bedeutung, jede ihrer Wahrheiten heilig. Und weshalb? Weil die Bibel ein wissenschaftliches Werk und ebenso systematisch geordnet ist wie irgend ein mathematisches Werk, das je veröffentlicht wurde.

Die Bibel als ein wissenschaftliches Werk beruht auf einem Prinzipe, welches ebenso unveränderlich, genau und ewig ist wie die Einheit selbst. Sie hat ihre Regeln, die ebenso bestimmt und unwiderleglich sind wie die, daß fünf mal fünf fünf und zwanzig sind.

Das richtige Verständniß und die rechte Anwendung ihres Prinzipes und dessen Regeln beweisen, daß ihre Lehren einfach, rein, untrüglich, ohne Widerspruch, ohne Ungereimtheit oder falsche Angaben sind.

Die Bibel ist ein dnrch Eingebung geschriebenes Werk, doch zur richtigen Auslegung desselben bedarf es auch der Eingebung. Ihre Lehren sind für den eine Offenbarung, dessen Verständniß genügend entwickelt ist, um ihren wahren Sinn zu

begreifen. In der Zusammenstellung der verschiedenen Bücher wurde das Buch der Offenbarung zuletzt gesetzt.

Dem, der das alte Testament verstanden und das neue angenommen und anerkannt hat, wird das Buch der Offenbarung verständlich sein. Wohl mag der Psalmist rufen „Oeffne mir die Augen, auf daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz".

Das erwähnte Gesetz finden wir in diesem Buche des Lebens, denn es offenbart die Wahrheit Gottes, die Natur des Menschen, und des Weltalls und deren wahres, gegenseitiges Verhältniß.

Die Bibel ist ein Buch für Jeden; sie enthält die Lebensgeschichte eines jeden Menschen von dem Augenblicke seines Hervorgehens aus dem Busen des Ewigen bis zu seiner Rückkehr zu demselben; während dieser Reise lernt er von wo er kam, und was als das Ebenbild und Gleichniß Gottes seine Bestimmung ist.

Der Mensch ist ein aus verschiedenen Theilen zusammengesetztes Wesen. Jeder Theil und jeder Zug der menschlichen Natur ist in der Bibel in genauer Ordnung dargestellt. Jeder Charakter in derselben ist ein Bild, welches einen Grad der lebenden Seele portraitirt, und wie es Grade in Graden, Räder in Rädern gibt, so hat jeder auch noch so gering scheinende Charakter seine Bedeutung und seinen geeigneten Platz in dem Ganzen. Jeder Baum, jeder Strauch, jedes Thier, jeder Stein, jeder Berg, jedes Thal, jede Stadt und jedes Land stellt etwas in dem Menschen dar. So repräsentirt z. B. Adam die Kindheit oder den ersten, niedrigsten Grad des Selbstbewußtseins; Noa, zwischen welchem und Adam andere Grade sind, stellt einen Grad des Verstandes dar; David ist der König oder der höchste Grad der geistigen Wahrnehmung, und Jesus repräsentirt die Fülle des vollkommenen Menschen.

Eine der hervorragendsten Lehrerinnen der göttlichen Wahrheit sagt, daß die Bibel auf vier verschiedene Arten ausgelegt werden könne, nämlich erstens historisch, — in der die Fabeln der Geschichte als Illustrationen benutzt wurden; zweitens, allegorisch, — wodurch die innere Bedeutung aufgedeckt wird; drittens, geistig, — die wahre Auslegung und viertens die kabalistische oder mystische, — deren Zweck ist, den Leser zu einer sorgfältigen Untersuchung anzuleiten, um den innersten Sinn, den Kern zu finden.

Auch die in diesem wunderbaren Buche gebrauchten Zahlen geben, wenn mathematisch genau berechnet, eine ganz fehlerfreie, wissenschaftliche Auflösung.

Diese verschiedenen Auslegungen werden sich einem Jeden nach dem Grade seiner geistigen Entfaltung anpassen. Derjenige, der in dem ersten oder Adam's Grade des Selbstbewußtseins ist, wird die historische Auslegung annehmen und derjenige, der im höchsten oder Jesus' Grade ist, nimmt die vierte oder mystische Auslegung an. Jesus erklärte seinen Jüngern die h. Schriften erst nach seiner letzten Auferstehung.

Die Bibel wird mit Recht das Buch des Lebens genannt; das alte Testament ist wie ein großes Lebensproblem, dessen Auflösung im neuen Testamente zu finden ist.

Diese große Aufgabe ist voll von geringeren Aufgaben, deren Auflösung wir in den in der Bibel angeführten Vorfällen und Erfahrungen von Nationen sowohl wie von einzelnen Menschen finden.

Von allen falschen Auslegungen dieses geistigen Buches hat wohl keine die Menschheit so irre geführt und so viel zur Verwerfung desselben beigetragen, wie die (scheinbar) fleischliche Ansicht derselben. Für Denjenigen, der den wahren geistigen Sinn der Bibel erkennt, enthält dieselbe von Anfang bis zu Ende auch nicht eine fleischliche Andeutung; dem Reinen ist

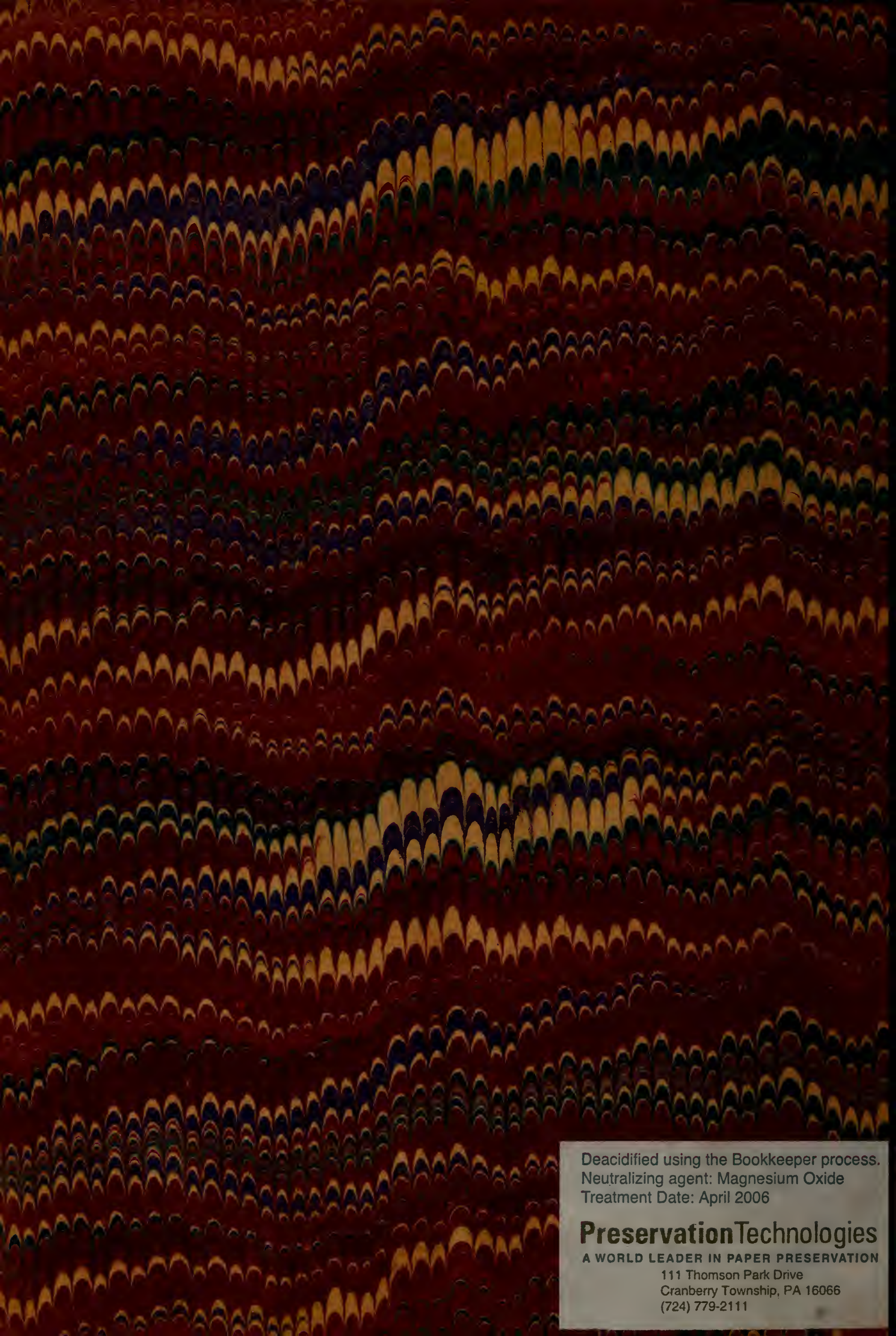
Alles rein. Salomon, der König oder höchste Grad des Theiles des Selbstbewußtseins, das wir Weisheit und Verständniß nennen, wird allgemein wegen der Menge Weiber und Kebsweiber, die er hatte, getadelt; wenn wir jedoch in denselben die Erzeugnisse der Weisheit und des Verstandes — nämlich die vielen weisen Sprüche, Sprichworte und Vorschriften sehen, so können wir ihm diese Art von Vielweiberei schon vergeben und selbst versuchen, seinem Beispiele zu folgen. Die geistige Vielweiberei ist eine göttliche Einrichtung, doch die fleischliche Ansicht derselben hat sie entehrt und befleckt; doch das menschliche muß sterben, damit das göttliche erscheinen kann.

Die Bibel ist das Bild einer jeden lebenden Seele in den verschiedenen Graden ihrer Entfaltung oder Evolution. Wir finden in derselben jede Sehnsucht und die sie begleitende Täuschung oder Befriedigung; jede Erfahrung nebst ihrer Ursache und Wirkung und die Gesetze des Daseins eines jeden Menschen nebst dessen vollkommener Erfüllung.

Die Bibel, mit ihren Rädern in den Rädern, Graden in den Graden, Gesetzen in den Gesetzen, Aufgaben in den Aufgaben, die alle in dem Menschen, der Einheit enthalten sind, ist ein wunderbares Buch. Sie gibt uns ein Mittel gegen alle Krankheiten; sie gibt uns das nie fehlende Heilmittel gegen Unwissenheit und Irrthum; sie gibt dem Gesetze der Wiedervergeltung seine wahre Auslegung, nämlich als das unerbittliche Gesetz der Ursache und Wirkung. Z. B. die Erklärung „wenn ein Mensch Blut vergießt, so soll sein Blut von Menschen wiedervergossen werden", lehrt uns das unbedingte Gesetz des Säens und des Erntens, gibt uns jedoch nicht das Recht, dieses Gesetz selbst zu vollstrecken, wie die Welt es leider jetzt auslegt. Die Ernte folgt dem Säen ganz sicher, doch ist die Ernte in den Händen Gottes und der Mensch hat kein Recht, seinen Bruder zu richten.

Die Anerkennung eines Jeden erwartend, liegen die großen, unbefleckten, unveränderlichen Erklärungen der Wahrheit unter der Oberfläche, dem Wortlaute dieses wissenschaftlichen Werkes, deren Bedeutung und Wahrheit zu allen Zeiten wahrgenommen und bewiesen werden kann. Das was heute wahr ist, war auch gestern wahr und wird ewig wahr bleiben; weder Zeit, Umstände noch Zustände können die Wahrheit verändern, denn sie ist das Wort Gottes und jede ihrer Erklärungen ist die Stimme Gottes, die zu jeder lebenden Seele spricht.

Wende die Lehren dieses Buches auf dich selbst an, untersuche sie mit geistigem Scharfsinne und du wirst ihren unschätzbaren Werth erkennen. Zerbrich seine Felsen und hebe die darin enthaltenen Schätze; achte seine Versprechen, denn sie enthalten Balsam für alle Wunden; befolge seine Vorschriften und sie werden dich in den Hafen der Ruhe und des Friedens einführen; gehorche seinen Geboten, halte seine Gesetze und Statuten und du wirst die Stimme des Herrn hören und Gott von Angesicht zu Angesicht schauen. „Suchet in der Schrift“.



Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: April 2006
PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

